

Wolfgang Haberl

100 Gedichte (und 1 Nachwort)

100 Gedichte (und 1 Nachwort)

Wolfgang Haberl



Impressum:

Texte: © Copyright by Wolfgang Haberl

Umschlag: © Copyright by Wolfgang Haberl

Verlag: Wolfgang Haberl

Via dei Dauni 24

00185 Roma (Italien)

wolfgang.haberl@libero.it

ISBN: 978-3-7450-5719-5

Druck: epubli - ein Service der neopubli GmbH,
Berlin

Inhalt

Erster Teil (1985-1991)

- 1 Die Ballade von Alpha, Romeo und Omega
- 2 Festschreiben
- 3 Verstörte Pappeln
- 4 Jahrhundertwinter
- 5 Herbstschock
- 6 CV
- 7 Vielstromland
- 8 Im Stollen
- 9 Kreuzberger Nacht
- 10 German Dancers
- 11 Mundgeruch
- 12 Großkotz
- 13 Herbstwelt
- 14 Kopfknistern
- 15 550 Spyder
- 16 Robotron
- 17 Seelenkorsett
- 18 Visionskippe
- 19 Zentralsonne
- 20 Ho-Che-Tung
- 21 Wendekreise
- 22 Falscher Schritt
- 23 Flüchtende Zimmer
- 24 Grünrücken weltweit
- 25 Ausgepunktet
- 26 Multiples Verlangen
- 27 Sunrise surprise oder kalt wie Eis
- 28 Unterwegs

- 29 Sommerregen
- 30 Cowgirl Blues
- 31 Wiederholung
- 32 Tagwerk
- 33 Hallo Berlin
- 34 Gestern war es
- 35 Frauke 2
- 36 Beschissen
- 37 Lasker-Schüler
- 38 Rilke
- 39 Novalis
- 40 Petrarca's Geburtshaus (Arezzo-Connection)
- 41 Neuland
- 42 Weihnachten
- 43 Ingolstadt
- 44 Steinlied
- 45 Spanien
- 46 Summer in the City
- 47 So egal
- 48 Über die Winde
- 49 Verbannt
- 50 Vom Norden

Zweiter Teil (2011-2017)

- 51 Donnerstagnachtgebet kurz vor Mitternacht
- 52 Unfall im Zoo
- 53 Zorn
- 54 Schwerelos
- 55 Abwracken
- 56 Kurzer Schluss

- 57 Sieben
- 58 Rock'n'Roll-Dog
- 59 Irrwisch
- 60 Cutrofiano
- 61 Hundab am Spieß
- 62 Im Wahn
- 63 Wiege Europas
- 64 Sommer im Salento (für Rolf Dieter Brinkmann)
- 65 Sommer-Haiku aus Sternatia (1)
- 66 Sommer-Haiku aus Sternatia (2)
- 67 Eurospin in Otranto
- 68 Ipse dixit
- 69 Arschfurunkel
- 70 Nihilistisches Selbstporträt
- 71 Semmeln
- 72 Kriegsgeschrei
- 73 West-Berlin
- 74 Träume
- 75 Sach ma
- 76 Made in Germany
- 77 Guter Mond
- 78 Kaputt
- 79 Chefsache
- 80 Woanders
- 81 Für die Verunglückten des Germanwings-Flugs
4U9525
- 82 Morgen früh (am Abend danach)
- 83 Ungeschriebenes Gedicht
- 84 Familie
- 85 Intercultura
- 86 San Giovanni a Teduccio
- 87 Krise
- 88 Geld

89	Creative Writing
90	Dualsystem
91	Müll sweet Müll
92	Hausfrau mit Niveau
93	Heyms Gott der Stadt
94	Opa väterlicherseits
95	Trauerbaum
96	Geisterbahn
97	Blondinenwitz
98	Salzhaff
99	Stillstand
100	Sextakkord

Nachwort 129

Erster Teil (1985-1991)



1

Die Ballade von Alpha, Romeo und Omega

Ja Alpha war ein hübsches Ding
Sie lachte laut und viel
Ihr Alter stand im Reisepass
Und Männer waren ihr Ziel

Da war diese Bar gleich hier um die Ecke
Wohin sie fast jede Nacht ging
Sie schmolte den Mund und guckte herum
Wie die bravste Internatsschülerin

Sie traf dort den schönen Romeo
Und schon war es um sie passiert
Er hatte ein Goldkettchen um den Hals
Und trank sein siebtes Bier

Hallo Alpha mein Name ist Romeo
Und mein Wagen geht zweihundertzehn
Ich lese den Playboy und rauche John Players
Und außerdem bin ich schön

Iss ja supa antwortete Alpha
Du bist mein Typ von Mann
Wir treffen uns sonntags nach der Messe
Und beten den Rosenkranz

So wurde Alpha Romeos Freundin
Sie waren ein hübsches Paar
Er mit seinem Latinoschnurbärtchen
Und sie mit den Schleifchen im Haar

Die Moral der Ballade ist ultrabrutal
Und simpel noch dazu
Sollte ihr Schicksal mit Alpha sich kreuzen
Lassen Sie sie lieber in Ruh

Sie werden jetzt sicher fragen
Und was ist mit Omega
Offen gestanden ganz schön schwierig zu sagen-Denn das
letzte Mal als ich sie sah

Saß sie betrunken an der Bar
Und lallte wirres Zeug
Ich mach jetzt ein Wochenendseminar
Um zu kapiern was das alles bedeutet

2

Festschreiben

Ich bin nur ein sturer Schädel
Brech durch Müll erbrech in Abfall
Will durch Schutt durch Queck und Silber
Vorwärts rückwärts weiter näher
Klarer vager weicher zäher
Dreht den Magen Kopf und Kragen
Sehen Sterne visionärrisch
Derwischflügel gehen hysterisch
Hin und her und ex und weg
Auf dem Weg zu weißen Seiten
Weiter Leitersprossen ächzen
Fall in Abfall und Gefühlmüll
Schmier mich ran und wieder weg
Irr durch Wirrwarr Chaos Heckmeck
Durch den Krimskramströdeldödel
Durch die Mauern Frauen rufen
Stolpert unser Esel störrisch
Walk and stumble talk and tumble
Floating flowing flying fleeing
Sterne stehen am Plastikhimmel
Locken seitwärts treiben quer
Glocken bimmeln immer schlimmer
Holen Tote aus den Gräbern
Alles das und noch viel mehr
Lös ich auf und schreib ich weiter
Monomanisch bahn ich panisch
mir den Weg zu meinen Sternen
Will ich lernen lesen leben
Augen aus den Höhlen kratzen
Fratzen schneiden Sätze setzen
Badegästen Zähne fletschen
Ätzen fetzen niedermetzeln

Zungen wetzen zum Gefecht
Und das Ganze findet dann
Letzte Ruh im Abfallkübel
Auf zu fest und los Stift hü

3

Verstörte Pappeln

Start

Meine Augen hören

Unbeachtet neben den Gleisen

Ihr grünes die Pappeln

Leben die Pappeln

Verplempern

Continue

Meine Ohren sehen

Oktoberwind

Verknittert die Rinde

Knattert ins Baumherz

Bläst in silbrige Blätter

PS

Meine wichtigen Finger denken

Plempem

Stottern

Stop

Mitten im Paperlapapp

Shut up

4

Jahrhundertwinter

Ganz plötzlich ist er überall
Und wird dort lange sein
Gefroren fällt er auf Gefälltes
Und wächst dort weiß und kalt

Ich gehöre zu den schwarzen Mördern
im Auftrag der Schneekönigin
Mein Atem im Zimmer kondensiert
zur Eiswand aus Wörtern

5

Herbstschock

Den Brief hast du zerknüllt
Was du noch tun kannst
Ist das starre Mobile anzustupsen
Im Fitnesscenter der Raumstation

Im Herzkasperl auf der Wiesen
Steht Angstschweiß über Nacht ab
Und du sinkst zusammen
Auf dem Betonboden der Baustelle

6

CV

Hör die Glock schlägt Mitternacht
Meine Mutter hat gesagt
Eins drei fünf eins neun acht acht
Spiel mit Feuer spiel mit Licht
Spiel im Dunkeln stürz ins Wasser
Kunterbunter Tausendsassa
Spiel mit deinem Weltempfänger
Werd ein Tri-Tra-Trauersänger

7

Vielstromland

Wonach ich suche
Sambatanz der Seele
Was ich habe
Nicht das was ich will
Lonesome cowboy Bill

Katze vor Mausloch
Ein Fehler zu viel
Eine Chance zu wenig
Zwischen Maas und Memel
Alles vorbei

Wer mehr weiß als ich
Schmeiße den ersten Stein
In den Fluss
Des Vielstromlands
Pistazienschalen kackende

Schlafende Pferde im August
zwischen Euphrat und Tigris
Flohbiß und Dünnschiss
Wer weckt sie auf
Aus Marcs Träumen

8

Im Stollen

Etwas in mir
Knirschend und kreischend
Etwas in mir
Festgerostete Bergwerkslore
Etwas in mir
Rumpelnd und stockend
Etwas in mir
Ja watt denn nu

Tief unten
Im Stollen des Hasses
Splintern die Stützbalken
Ich knie zum Gebet
Die schwarzgrüne Schlammflut
schwappt
Hoch über meinem Kopf
Knochige Arme

Etwas in mir
Im Folterkeller
Etwas in mir
Schreit und zerreißt
Etwas in mir
Atmet
Etwas in mir
Sagt etwas

9

Kreuzberger Nacht

In der Nacht

Endlos atmend

In der Nacht

Wenn ich schwer werde wie ein Schiffsanker

Küchenfenster im vierten Stock

Bernstein macht Flügel

Wenn meine Teufel ihre Ballkleider ausprobieren

Laden zum Totentanz

Unentwirrbares Zerwürfnis

Dieser verflixte Walfisch

Prustet

In der Nacht

10

German Dancers

It's a slow-beat cold-blooded bad rock'n'roll
So rattle to the rhythm put off your tight shoes
It's a five-minute running wild eighty-eight blues
It's something from deep down inside of the hole

No don't tell me your troubles don't tell me of money
Don't tell me your secrets 'cause that's just not funny
Don't tell me of things you'd like to get done all of your life
I just have to check if you can dance inside

Ah don't tell me that your new car's broken down
Don't tell me your vice-boss acts like a circus clown
Don't tell me of fishes don't tell me of chips
I just gotta know if you can shake your hips

Don't tell me that you've forgotten to laugh
Don't tell me my future I won't tell you my past
For deciding the question if you got first class
I first must see if you can move your sweet ass

Bah don't tell me about the wide world outside
That eats up your dreams that steals even your sleep
Don't tell me the streets of your hell are paved with pure
gold
I really must know what's gotten hold of your soul

No don't tell me this city's a big fat newspaper joke
Don't tell me your hopes don't tell me you're broke
Don't tell me of your super fantastic head
I just have to check if your limbs are of lead

Now all you lustful German dancers believe me or not
There are too many people but too few guts
And if the strings of your heart are tuned high enough
There'll be a free place for you in my parking lot

11

Mundgeruch

Blau blutig und rau vom Reif
Reißt sein Fauststumpf
den Gesangbuchhimmel auf
Seine Befehle sind einfach
Wenn er zurückkommt
Vom Gemetzel
Füll den Kühlschrank
Guck nach den Weibern
Piss über den Spülstein
Prüf die Auszüge deiner Bank
Melde gehorsamst
Aufschlag Nummer sieben
nach bestem Sie wissen schon ausgeführt
Gedichtzähne geputzt
Wortmotor abgewürgt

12

Großkotz

Streichelst auch du
den Kunstkopf der Nacht
Stille befreit sich und lacht
Schaltstellen schmelzen zu Plastikbrei
Fahren ihre glühenden Fühler aus
Irgendjemandes glatzköpfiger Wille
Warf einen Stein in das Traumhaus
Ja ja es war
Graf Rotz von der Backe

Jetzt seh ich Farben und Wellen
und höre Rasseln und Schellen
Unaufhörlich hinaus
Pflanzt sich der Schall
Fort fließt der Hall
Verliert sich verloren
Kriecht eine Amöbe
Aus dem ersten Buch Mose
Hinein in wer weiß welche Ohren

13

Herbstwelt

Wenn du am Morgen dir
Auf die Schliche kommst
Musst du verdammt achtgeben
Dass du nicht zu weit gehst
Dass du nicht plötzlich auf ein Schild stößt
auf dem Stadtende steht
Die Erde ist eine Scheibe
Und hat Löcher
Wer weiß vielleicht
Reißt der Novemberwind
Irgendein Nest
Irgendein Kuckuckskind
Das während der Nacht
Fest an Bruder und Schwester klebte
Entzwei
Hebt es an seidenen Fäden
Hinaus aus der Zeit

14

Kopfknistern

Schlaf Schlummer schlaf ewig immer ich
Gewissenzerzaust liegt mein Kopf faul im Aus
Schlaf selig schlaf weiter wimmernd ich
Zuhause ich hab kein Zuhause
Döskopp im Tran schlaf bis zur Explosion
Die Schafwolle knistert schon
Schlaf brav ich weiß noch nicht was
Streckt mich dies nicht weckt mich das

Mein persönlicher Adjutant
Gibt hiermit öffentlich bekannt
Spielende hat die Eroberung der Stadt geplant
Liebe dein Auge
Vergib deinem Zahn
Spielende hat die Vernichtung der Stadt geplant
Nur ein paar Rucke noch
Bis zum Tilt

15

550 Spyder

Ich wiederhole
Schlüssel umdrehen und ab geht die Pastorale
Mein Töfföff drei Monate TÜV
Rollt die Spielzeugstadt nieder
Auf dem mehrdeutigen Teer
Mache ich mich labil
Schach den Blechschlawinern
In diesem verbeulten klappernden Es-War-Einmal
Geht es holterdiepolter über Pi und Daumen
Nur her mit dem nächsten Unfall
Im Wolkenbruch der Unsicherheiten
Splittert das Glass der Weltschutzscheibe
Geben die Knautschzonen der Sehnsucht nach
Kommt aus den Türlautsprechern
Krachend mein Lieblingslied

Robotron

Quietschgelber Quartzwecker piepst Alarmzeichen
Scheucht die butterweichen Träume
In den schaumig geschlagenen Hinterkopf
Angeschlagene Boxer warten am Montagmorgen
Beim Joghurtlöffeln auf weitere Anweisungen der Firma
Schnippen hilflos Zigarettenkippen in den toten U-
Bahnschacht
Sommerschlußverkaufsgesichter folgen
Mit geschwollenen Augen
Der BZ zur radioaktiven Frühstückspause
Guten Morgen arbeitsscheues Gesindel
Irgendetwas nicht in Ordnung
Mit den Lottoscheinen im zerknüllten Plastikbecher
Halbvoll mit labbrigem Instantkaffee von Aldi
Mahlzeit verschwiegene Mehrheit mit den Füßen unter
deutschen Tischen
Fischers Fritz macht alles klar
Ernst Werner Siemens pfeift am Benthel Berg
Auf die getürkten Lohnstreifen im Handschuhfach des ge-
leasten Opel
Die verstorbenen Ständer wenn die Fabriksirene uns einen
zum Feierabend bläst
Schnell noch einen Bumshuhnwitz vor dem verdienten
Wochenende
Wir verschwinden ganz unten im Luftschutzkeller
Arbeitsplatz hin Akkordlohn her

Robotron war hier
Hat den guten Kampf gekämpft
Den Lauf vollendet
Den Glauben an eine böse Welt bewahrt
Keine Freiheit keine Träne
Hinterherweinen
Kahretsin Türk

Seelenkorsett

Spring ich dem semantischen Feld
Mitten ins Mammagesicht
Ällabätsch meinen Piepmatz befreien
Mach ich lieber nicht

Haben Signale nichts mehr zu sagen
Eins zwei das Mittelmaß
Warte bis die Symbole kommen
Weiß ich auch noch nicht was

Konditioniert und meine Familie
Hals- Bein- und Leistenbruch
Metaphern sterben wie die Fliegen
Überleg ich mir was ich such

Jenseits von Kaffee und Zigaretten
Fällt mir noch was ein
Ich bin so heiß wie die Hölle
Oder kalt wie Stein

Hätt ich die sieben Leben der Katzen
Würd ich dir eines schenken
Ich hab aber nur ein halbes
Und muss meinen Großmut beschränken

18

Visionskippe

Entscheidungen
Ins Blumenwasser gekippt
Ein Glück
Dass es Zimmerpalmen gibt
Wortbrüche
Ein gefundenes Fressen
Für die langhalsigen Giraffen und gierigen Brunnenkressen
Atomisiert
Ist der Verlust einmal mehr nur banal
Bestenfalls ist hier
Noch Platz für eine Bemerkung am Rand
Aus Espenkätzchen
Destilliere ich Spirsäure
Zerbrösle das chemische Glück
Auf der Fläche meiner Hand
Mache jedes Wort von euch
Scheu

19

Zentralsonne

Augenblick meines Lebens
Kreise ich elliptisch um die Zentralsonne
In der ersten Planckzeit ist alles passiert
Jahrmilliarden nach der Photosynthese
Glühen meine verkaterten Muskeln
Nur ein lautloses Wuchern des Raums
Kälte die durch die Zellwände kriecht
Stärke zu Staub
Schlacke im Kröpfchen
Brenn
Toter Stern

20

Ho-Che-Tung

Krieger in der blutigen oder überhaupt keinen Schlacht
Trommelt mit euren verbeulten Blechnäpfen
Verscheucht Bismarcks Frau und ihre marinierten Heringe
Rollt den Bundesfinanzminister in die Schlucht unter
Geiern
Lasst mich mitstürzen lasst mich berichten

Auch ich sah das Tor in lodernden Flammen
Riesige As auf endlosen Wänden
Schrieb ich und schrieb weiter mit kalkweißen Händen
Und jetzt sind wir weltweit feucht-fröhlich verbrüdet
Im Demenzclub der ulkigen Revoluzzer

Wendekreise

Schwerkraftfelder aus Hochohm
Stopfen meine Katzenpfoten in gallertige Hohlräume
Krümmen meinen fischgrätigen Rücken
Grünes Nervenampere
Wittert den Blizzard schon jetzt
Pflanzt den Volksschulzirkel in splitterndes Span-holz
Überhangen sind meine Wände
Windzerrüttet und glasig
Ohne rettende Fühlerlehre
Quellen feuchte Kristalle aus den täglichen Ritzen
Noch ist Zeit für das Heiapopeia
Noch staffle ich meine pulsierenden Beobachtungen in
Richtung Südpol
Noch umzäunt Stacheldraht die kochende Todeszone
Noch streiche ich alle Winkel weiß
Doch bald werden meine Baumhäuser verbrennen
Wird sich die Haut von der schaumigen Milch absetzen
Wird eine weitere imaginäre Parallele
Mich von der Aluminiumfensterbank runterschub-sen
Wird ein grell zuckender Reagenzglasblitz
Das Vieleck und den Planspielasphalt durchstoßen
Und im märkischen Sand enden

22

Falscher Schritt

Geh

Geh ganz nach vorne

Geh schon

Kopf hoch und Brust raus

Und jetzt lauf

Lauf schneller

Unter diesem pechschwarzen Himmel

Macht dein Navi schlapp

Halt

Hundeaugen blicken silbern

Menschenfratzen schmelzen ein

Geh weiter

Vorbei an Imbissständen die wie Wildkatzen zi-schen

An Träumen die sich wie Würmer krümmen

Wie ein Ungeborener

Geh

Graue Maus

Geh

Halloweenmonster

An den Schlangen vorbei

Geh schon

Flüchtende Zimmer

Zerfetzte Adlerdrachen über der Kippe
 Giftweizen oder neu geborenes Kind
 Verstörte Suffixe bereit zum Gespräch
 Unfalltod oder Sommerwind

Hühnchenknochen für die Katze zu Hause
 Hässlich und mittendrin
 Wo arbeitet er, ist sie Sekretärin
 Kluger Zug oder einfach nur Unsinn

Happy Days auf der Einkaufstasche
 Flussfähre oder Partymodenschau
 Bubikopf oder löwenmählig
 Schweißfüße oder Morgentau

Ferien auf den Kanarischen Inseln
 Selters oder Sickerwasser
 Versteinerte Gesichter in Lesesälen
 Kichererbsen oder sein lassen

Ein fester Tritt auf den Schaumgummiball
 Feuchte Hände oder bis aufs Blut hassen
 Weihnachtsbeleuchtung in den dekorierten Fens-tern
 Angsthasen oder Menschenmassen

Grünrücken weltweit

Kanalratten keine Labormäuse
Fette gierige Tiere
Quietschfidel
Regieren sie die Welt aus Samt und Seide
Doktor rerum naturarum aus den Arztromanen
Verwässert und eingeweicht
Dreh ich den Kopf in Richtung der Großflächenreklamen
Hast du wenig
Möcht ich mehr
Her mit ihrem glänzenden Fell
Rattenkacke auf allen Schultern
Spitze Zähne in grünen Frauenrücken
Blut quillt aus Bisseindrücken
Affenschwanzratten aus den Gullys und Löchern
Weit hinten in der Türkei
Weltenbummler hinter den Handfächern
Vereint euch
Verlasst nie das sinkende Schiff
Beherrscht die Bühne für immer

25

Ausgepunktet

Schmelzpunkt

Den tonnenschweren verrosteten Waggon
Vollgestopft mit flimmernder Fiktion
Vollgekotzt mit einer Million
Radioaktiven Multimediamaterials
Schenk ich zum Abschied
Den winterlichen Vanessas
Den eisigen Olgas von der Schüttelfrostwolga

Gefrierpunkt

Der Weg von den Fakten zu den Gründen
Endet immer in den heißesten Höllenschlünden

Fluchtpunkt

Siebentausend Lichtjahre
Vom nächsten Thermalbad entfernt
Siebentausend Galaxien
Bis zum nächsten befreundeten Stern
Mit dem Schmelz in der Fistelstimme
Dem verfluchten Reim und verruchten Rhythmus
Einem Gläschen Wein und dem BVG-Nachtbus
Wird die ganze Stadt zum roten Tuch
Wie bekomme ich den Leichengeruch
Aus der Kleidung
Jede Entscheidung
War auch schon mal besser
Als Menschenfresser

Hat man's ja leicht und
Ist siebzehn Sekunden lang
Reich und berühmt

Angriffspunkt

An die Wände dieser verfrorenen Generation
hat man Sagrotan gesprüht
Tief in ihr drin
Glüht ein zerbrechliches Drahtgeflecht
Manchmal kurz auf
Verformt sich ein wenig
Und wird wieder kalt

Multiples Verlangen

Seltsam durch die Straßen der deutschen Innerlichkeit zu wandern

Wenn Nacht und Nebel durch sie kriechen

Liegen zwischen den Autoscheinwerfern und mir

Jede Menge unerforschter Universen auf der Lauer

Eingehüllt in die Schleier der Trauer und Nässe sind die andern

Bewusstlos gehen sie an mir vorbei

Mit dem Kragen nach oben und dem Kopf nach unten

Laufen sie austauschbar ihre Runden

Komm ich nach Hause bin ich nur ein Schiffswrack

Gestrandet an Klippen von Granit und Gneis

Gekentert im endlosen Packeis

Geentert von Captain Hook

Der Witwe Boltes Honigkuchen wollte

Doch sie zog die Fühler zurück

Keine Revolte

Morgen macht sich die Jolly Roger

Auf den Weg zu einem neuen Glück

Ich spüle die Tür und zähme mein Bad

Dann wird es Zeit für das Abendbrot

Der Chefkoch der Seelenküche

Flickt mich schon wieder zusammen

Ein multiples Verlangen

hält seine Hand auf mich

Aristokratisch wie ein Straßenkater

Unruhig wie ein Schlusstrich

I will kill the controller

Steht jetzt an allen Brandmauern

So viele Blicke um uns herum

So viele Stimmen steif und stumm
Als die Kugel mich streift
Der Pulverdampf steigt nach oben
Mein Blut tropft auf den synthetischen Boden
Ein Stück Blei steckt in der Wunde
Adlig und nervös
Fällt das Feuerzeug nach unten

Der Keramikengel aus dem Kaufhaus
Rutscht mir in der Schlange vor der Kasse aus der Hand
Heimlich heb ich ihn auf
Er hat ein paar Kratzer doch
Zerbrochen ist er nicht
Er steht jetzt hier im Regal
Bei Hertie haben sie sicher
Ein neuen hingestellt
Ich werde morgen mal gucken
Ob auch der mir gefällt

Der Weg zwischen mir und dir
Hat ein Pflaster aus Sand und Kies
Mit tausend Rosen aus Papier
Die jemand vom Himmel rieseln ließ

Sunrise surprise oder kalt wie Eis

Ganz schön arrogant
Kam ich hier an
Doch dann
Sah ich es ein und verlor
Das Glücksrad aus den Augen
Kaum zu glauben
Wie schnell es sich dreht und dann doch irgendwann plötzlich
Hält
Heißer Gummi verbrennt
Ich hab wieder alles verpennt
In der glitschigen Mitte
Zwischen einem Rocksong und der Nebelwand
Ich bitte um Tritte
In die Ärsche der schönen Sieger
Um Blumen auf den Gräbern der hässlichen Verlierer
Schöne gibt's nur in ebensolcher Literatur
Ein Gedicht
hilft da auch nicht

28

Unterwegs

Barfuß latsch ich den Gehweg entlang
Arabische Fakire stanzen
Südliche Füße in den kochenden Teer
Pfeifen laufend
Auf die tausendstel Sekunde genau
Droht Blauglas
Vollautomatisch
gehen Trattenbacher Zuckerl auf

Flüsternd im Computerkopf
Verschwitzte Kissen rufen Jammeryachten
Dümpeln im radioaktiven Herzhafen
Schwimme ich
Durch glitschige Kanäle
Ins rosa Seelenland

29

Sommerregen

Lapidares Wasser
Stäubt auf die monochrome Stadt
All diese Tropfen im Seelennebel
All diese leuchtenden Tiefseefische
Aus den buschigen Kiemen
Fließen dampfende Spinnweben
Die Stadt schwebt in nassen Spiralen
An den schlierenden Scheiben hängen die Regenkranzperlen
Kullern verschrammend in die rätselnden Augen
Nimm die U-Bahn
Hau den Wind
Schlägt das Herz
Zerrinnt die Tinte

30

Cowgirl Blues

Anna Blume
Mit Schmetterling und Biene
Postsparbuchschönheit
Erwartet ruhig das Reich des großen T
Geht's ganz okay
Oder ist's nur der legendäre Blues
In einem Herzen voller Geheimnisse
Black Ann
Überlegt, was zu tun ist
Sucht, sieht und findet
Dass Männer einfach mehr Spaß machen
Dass Frauen sich eh nur über Klamotten unterhal-ten
Black Ann
Weiß, was läuft
Verschusselt und verlegt
Fährt nackig den Kudamm rauf und runter
Im Mercedes von Mama
Anna Blume
Beichtet mir alles
Böses Mädchen
Geht zum Konzert von Sting
Black Ann
Modelt und wiederholt
Sätze am Telefon
Lässt sich die Zigarette an die Badewanne bringen
Anna Blume
Mag ihre Alten
Liebt fette schwarze Katzen
Black Ann
So ein modernes Mädchen
Keine klammen Schatten im Herzen
Die unendliche Milchstraße unser trautes Heim

Wie kann ich dich treffen
ohne Anzug, Krawatte und blütenweißes Hemd?
Anna Blume
Bricht die Herzen der stolzesten Herren
Black Ann
Fragt, forscht und lauscht
Knutschgeräusche nachts
Kneipenjob am Tag
Lippenstiftreste an Sektgläsern
Anna Blume
Will die freie Liebe
Wir leben doch nicht im Mittelalter
Nimmt Speed
Sagt
Alles supereasy
Probleme waren vorgestern
Deine Gedichte sind sowas von Banane

31

Wiederholung

In der Diktatur der Nacht
Vorbei an verlorenen Augen
Vorbei an Gedichten die nie ein Mensch schreibt
Entlang Industriestraßen im Grenzgebiet
Und du bist immer zu wenig
Und ich bin immer zu klein
Vorbei an Fragen ohne Antwort
An Essen ohne Feuer
An den sieben mahlenden Mühlensteinen
Tänzelnd wie Cassius Clay
Bimba i bimba
Tschin tschin tschin aluande
Drohen die salzigen Tränenmeere
Regieren weiße Hormonkristalle
Proteinenergien ohne Wände
In schmerzenden Wellen
In hässlichen Stößen
Pulsieren die Membrane meiner Zellen
Bimba i bimba
Tschin tschin tschin aluande
Hilf wem geholfen werden kann
Sag was gesagt werden kann
Blut stockt wie Milch
Ein Baby mit Kalbskopf
Windpocken und Gürtelrose
Ganz ruhig Alter
Nichts wird gut

Tagwerk

Sieh wie die Sonne untergeht
Goldrot und weit hinten am Horizont
Aber sie hat keine Augen
Und sieht nicht
Wie winzig ich bin
Ein Habicht mit versengten Flügeln
Über einer schwelenden Müllkippe
In den Vorstädten einer arabischen Metropole
Schwarzes Wasser aus vergifteten Brunnen
Pumpt dieses Herz
Beginn es zu ändern
Dieses aufgeknackte Leben
Unter brüchigen Schalen
Verbirgt sich die Nuss
Meine Jahre vergehen
Flackern wie Kerzen im Januarwind
Wo soll ich hin
Mit meinen hässlichen Hauptwörtern
Ihr wasserstoffbleichen Schönheiten vom K-Damm
Schenkt es mir
Euer Herz aus makellosem Stahl

33

Hallo Berlin

Mitternächtliches Berlin
Das Feuerwerk
Vor meinem Fenster
Wer feiert was
Aber mein Kopf ist fiebrig
Und mein Körper schmerzt
Mitternächtliche Mauer
Gleich da hinten
Alles läuft falsch
Hallo
Mitternächtliches Berlin
Große glückliche Stadt
Du wirst dich verändern
Alle finden dich toll
Was hab ich nur getan
Warum hab ich dich gesucht
Du bist nur
Ein schwärender Alptraum

Gestern war es

Gestern habe ich Anke getroffen
Schlank schwarz sexy blonde Haare und Dauerwelle
Aufgeregt schwitzend und durcheinander
Was dachte dein Kopf als du an mir vorbeigingst
Und was dachte meiner
Ein Hallo ist zu wenig wenn der Eisberg zu groß ist
Und frostig warst du immer wie eine gute Westfalin
Es ist eineinhalb Jahre her könnten Lichtjahre sein
Hast du jetzt den Mann den du damals gesucht hast
Hast du den Mann der ich damals nicht war
Der Mann aus den Frauenmagazinen
Der Mann aus den amerikanischen Filmen
Der Mann der stark genug ist für eine ehrgeizige Frau
Keinen Studenten mit Schulden
Kein Heinzelmännchen der in einer Schnapsfabrik in
Neukölln am Fließband steht

35

Frauke 2

In Ordnung
Du gehst ein bisschen aus dir raus
Ich bin
Zynisch
Arrogant
Negativ
Ich hör dir nicht zu
Ich halte Monologe
In Ordnung
Ich war nervös
Ich war scheißunsicher
Ich hab Mauern um mich gebaut
Ich hab verletzt
Ich hab Schwierigkeiten mit meinen Gefühlen ge-habt
Du sagst
Ich verstehe
Du wunderst dich, dass ich überhaupt nochmal bei dir an-
rufe
Du fragst mich
Was ich verdammt noch mal von dir will
Ich sage
Wir haben uns doch erst zweimal gesehen
Wir kennen uns doch noch gar nicht
Du sagst
Du bist vielleicht doch gar nicht so übel drauf wie ich vor-
gestern dachte
Ich sage nichts mehr

Ich weiß auch nicht, wie's weitergeht
Vor allem ob
Aber wir sollten es versuchen
Wir müssen es versuchen
Bitte ruf an
Du sagst
Müssen muss man nur manchmal
Ach so

36

Beschissen

Keine Gedichte keine Kinder
Nur ein Mond um die eigene Sonne
Keine Liebe nur Niederlagen

Zu zählen hab ich schon lange aufgehört
Ich bin nur ich
Beschissen ich

Jeden Tag verhaften sie einen meiner Minister
Jeden Tag vergewaltigen sie eine meiner Frauen
Jeden Tag fackeln sie eines meiner Kanakenheime ab

Die Klingeln läuten keinen Sturm mehr
Im Sommer wird mir mein Vermieter
Die Antenne abklemmen

37

Lasker-Schüler

Du hattest keine Lust auf Wuppertal
Und gingst deshalb nach Berlin
Die Cafés waren laut dort
Du warst ganz leise
Und Papa zahlte Strom und Telefon
Prinz Yussuf mit dem blauen Klavier
Rief dich aus Jerusalem an
Als Adolf Hitler starb, starbst du auch
Und sechs Millionen zusammen mit dir

38

Rilke

Erst auf Schloss Muzot hast du begonnen zu lieben
Und ruhig fließt die Rhone
Vierzig Jahre mussten vergehen
Nach der Trennung der Eltern
Nach der Militäroberrealschule
In Österreich-Ungarn
Nach den Verwirrungen
Des Zöglings Rilke

39

Novalis

Du warst so alt wie ich jetzt als du starbst
Alles ist so fremd und gerade einmal zweihundert Jahre her
Die Zeichen der Zeit standen gegen dich auf
Steine Pflanzen Tiere
Beseelt und von Gott
Dichter wie Kinder und Propheten
Gott und Mensch
Alles war eins
Der Körper führte zur Welt
Der Geist zu Gott
Schreib ja im Präteritum

40

Petrarcas Geburtshaus (Arezzo-Connection)

Wie brennende Kohlen sollen sie einst geleuchtet haben
Ihre Verse
In lange vergangener Zeit
Heillos im Himmelblau
Seh ich heute Ihr Haus stehen
Einen Steinwurf vom Großen Platz
Übersät von Papierfetzen und Plastiksäcken
Mit denen Katzentatzen spielen
An Ihrem Lorbeerkranz picken in Scharen
Die ausgehungerten blauschwarzen Raben

41

Neuland

Ich sah mich auf einer Brücke
Zwischen Feuer- und Wasserland
Ich sah eine Wand aus Feuer
Wie näher und näher sie kam

Ich sah eine Wasserwand
Und meine Knie waren blutig gescheuert
Waren überall blutig gescheuert
Vom Krabbeln ins Salzwasserland

Dann sah ich mich weiterkriechen
In mein schönes neues Land
Dann sah ich mich weiterkriechen
In mein Salzwasserland

Weihnachten

Nein diesmal nicht
Lieber allein als
Warum na klar
Tote Hunde mit den Pfoten nach oben
Auf der Superstrada nach Arezzo
Zerquetschte Kröten
Nutten aus Nigeria
Hier in der ersten Welt
Torkelt man nach dem Quickie
Hochanständig nach Hause
In den Bergen hat man ein Mastschwein geschlachtet
Das warme Blut dem jugoslawischen Kriegsgott geopfert
Wir danken ihm fürs Bauernpfandl
Am Holztisch der Brixener Hütte
Das Kasperletheater für die Kurzen
Spielt keine Komödie
Schon gar keine göttliche
Und morgen ist Heiliger Abend
Wir sind dann doch gefahren
Wie jedes Jahr
An Weihnachten

43

Ingolstadt

Erinnere ich mich
Deine Raffinerien
Du hast mich verloren
Aber ich dich nicht
Kenn ich noch
Dein Werk und deine Busse
Stinglwagner und Schnell
Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Weiß ich noch
Deine Pionierkaserne
Das Reduit Tilly
Den Kühlschrankmagneten aus Boomtown
Doktor Eck und Mary Shelley
Deine perfekte Idiotie
Du hast mich verloren
Aber ich dich nie

44

Steinlied

Ich rollte mein Lied
Wie einen Stein aus Granit
Wie grünes Kryptonit
In die tonnenschwere Nacht
Passt bloß auf
Frauen Alte und Kinder
Selbst Clark Kent
Fürchtet sich

Spanien

Wenn es denn sein
Muss dann lasse me se rein
Die großen
Weiten Welten, aber bleibt mir gestohlen mit dem Osten
Wo sie den Wein aus Lotusblättern mosten
Und die Kunst zu leben
Wollen sie uns nur in Frankreich geben
Hier klettern wir barfuß
Zwischen nacktem Gestein.
Spanier in Ingolstadt
Araber in Andalusien
Wir lehnen uns auf gegen
Die Volkswagenaktiengesellschaft
Leben in einer Höhlenstadt
Mit Zigeunern und Flamenco-Gitarren
Wir schlafen in Saint Marie de la Mair im Schlafsack
Wir trinken Supermarktrotwein aus 2-Liter-Flaschen
Wir sehen Buñuel und Dalí in Figueras
Wir sehen auch Sevilla Cordoba und Granada
Wir sehen sogar Lissabon
Und auf dem Weg nach Hause
Lassen wir den dritten Mann im Skat zurück
Wir sehen den Prado in Madrid und das Centre Pompidou
in Paris
Bevor ich mich in irgendeiner Philosophievorlesung
Über die Logik des westfälischen Schinkens
Abstrus verzusele

Wir sehen die Alhambra.
Wir sehen bettelnde Zigeunerfrauen mit holden Geranien
im lockigen Haar
Wir sehen Gitarrenbauerwerkstätten

Sonnige kleine Haushinterhöfe
Und immer wieder und wieder
Jede Menge Blumen in Granada
Wir sehen die kastilische Landschaft
Berge nur baumlose Berge
Und die unfruchtbare rote Erde
Dann kommt irgendein proppenvoller Rasthof
Und die Tortilla kostet cincuenta pesetas
Wir sehen sie nochmal die Alhambra.
Wir lesen einen schwäbischen Romancier
Auf der Terrasse
Zu welcher uns Andalusiens Sonne und Wind
allerfreundlichst einluden.
Wir lernen unfreundliche Yuppies aus Barcelona kennen
Deren Angetraute in Mailand die neueste Mode erstehen
Wir erfahren dass man hier Spanien nicht mag
Und eine andere Sprache spricht
Weil man mehr Geld hat
Spanier sind stolz Spanier sind grausam
Spanier haben Hexen schockweise verbrannt
Spanier fressen gerne deutsche Touristen
Und die Guardia Civil macht alles fürs Vaterland
Spanier haben Haare auf den Zähnen
Santa Teresa und Baltasar Gracián

Doch am Ende meine lieben
Iberischen Nachbarn
Dort hinten und drüben
Ist wenig nur übriggeblieben

46

Summer in the city

Der Sommer
Blütenfäden in der Luft
Über die Höhen der Verzweiflung
Durch die Schluchten des Zorns
Ist er gekommen
Der Sommer

47

So egal

In Frankreich oder anderswo
So egal
Nachbarn ihren Nachbarinnen
Eltern ihren Kindern
Kollegen kenn ich keinen
Alles das Gleiche
In Peking ein Sack Reis
In Chicago ein Fahrrad
Sowas von wurscht
Jacke wie Hose
Bestenfalls betrachte ich noch
Wie dir eine Ziege die Fußsohlen abschleckt
Ein Zimmer im November
Niemand der heizt
So egal

Über die Winde

Über die Winde
Seltsam
Dass man so wenig weiß

Atlantische Tiefausläufer
Machen rüber aus Frankreich
Klatschnasse Zephyrbrisen
Ermatten Körper und Geist

Richtung schöne neue Welt
Stößt mich östliche Höhenströmung
Braust der Höllentäler rheinwärts
Lässt mich im Sommer frösteln

Vom Norden blasen mich Boraböen
In einen Haufen miefiger Socken
Polare Kaltluft dringt weiter voran
Bringt Sturm Schnee und steifen Grog
Gerade dass ich mich noch rette
Vor einer Horde tätowierter Lappen
Mit ihren luftigen Himmelsbesen
Rechen sie Wolken und Worte weg

Oh aber der Südwind
Kuschelt sich ins Badezimmer
Lieber Doktor Föhn aus den Alpen
Saust weiter nach Süden
Sehr geehrter Herr Tropischer Wirbelsturm
Zerzaust meinen Hauptsatz
Er taumelt er wackelt er purzelt
Mein Maserati Ghibli
Düst durch Ghaddafis Tripolis

Verdorren Weinblätter und Trauben
Zu Sand und Staub
Lieber Wüstenwind Ghibli
Himmlisches Kind
Schmatzi und Schnuckiputzi
Zerbröckle mein Lebkuchenherz
Du bist mein Schatzi

49

Verbannt

Die Begründung der Ablehnung
Meines Reimpatriationsantrags
Der städtischen Behörde von N.N.
War erstaunlich
Der Antragsteller schlussfolgerte in wenig überzeugender
Weise
dass er die altgriechische und lateinische Sprache und
Literatur
Eigentlich immer gemocht habe
Dass ihm aber ein konservatives Gymnasium in Oberbayern
Dieses Interesse vergällt habe
Er habe sich deswegen in sein kleines
Mansardenzimmer
zurückgezogen und in einer recht wahllosen und ungeord-
neten Art und Weise Bücher gelesen
Vor allem die deutsche Literatur
Oh yeah

50

Vom Norden

Soundso glaubt an die Kunst
Ist sentimental und liegt im Bett
Mit Soundso oder Soundso
Bevor er Multimillionär wird
Soundso schreibt Musik für Soundso und Soundso
Und wirft dem puertorikanischen Bettler in New York
Großzügig einen Abraham Lincoln
In die zerfledderte Mütze
Deine braunen Augen
Machen mich
So sentimental

Zweiter Teil (2011-2017)



51

Donnerstagnachtgebet kurz vor Mitternacht

Auf mein beinhartes Herz
Wenn der Regen fiele
Jeder Tropfen ein Geständnis
Die Gipsputte auf dem Jahrmarkt
Ballert Druckluftpeile
Aus Liebe
Auf die schrumpeligen Blechdosen
Und trifft in mein schrundiges Herz
Doch Maikäfers Laubwald ist verwelkt
Bilder in Pfützen irrlichtern dumm herum
Soll ich Haufenwolken melken
Fichtenkreuzschnabeln
Sperlingen
Löwenzahnwurzeln
Engerlingen
Mit reiner Kernenergie heimleuchten
Jetzt schlägt's 17
Da hilft auch kein
Unreiner Reim

52

Unfall im Zoo

Black cat crosses mean street
Black sheep eats fleet foot
Schwarze Zugsalbe zieht
Nur noch Nieten im Lied

Blöder schwarzer Kater
Teerrabe krächzt
Krätzenekzem hat er
Räudige Seele ächzt

Kopf züngelt vor Zorn
Feuer spuckt aus Wut
Drachenjunge geboren
Sankt Schorsch kaputt

53

Zorn

Dein Fell dicht
Teilweise licht
Fahl
Dein Gesicht

Wild
Fließend weiß
Verfällt
Dein Ich im Käfig

Gereizt
Steif
Lächerlich
Attraktiv

Los
Katzelmacher
Verlier einen deiner vier
Vokale im Galopp

Nenn dich ab jetzt salopp
Katzlmacher
Ohne e
Fliegst du wie ein Pinguin

Neben den
Leeren Erdbeerbeeten
Stehen zehn
Flennende Schneeengel

Schwerelos

Der interstellare Raum ist verfault
Wie das Loch im Sonnenkern
Der Antimaterie wird's speiübel
Wie dem Dunkelmann Hamann
Das Wasserstoffproton fliegt
Wie der Maikäfer im Krieg
Grundeis klebt an Vipernhaut
Tiefkühltruhe des Big Bang taut auf
Verbitterte Gravitation
Reagiert mit sweet atom
Blinde Wut blinkt Kernenergie
Verstrahltes All läuft sich
Während der Wehen
Der neuen Welt
Alle Hacken wund
Die Konstellation blieb
Mir schleierhaft
Der Wahn nahm
Bei dem Affenzahn
Auf der Autobahn
Noch einen Zacken
Zu
Hau
Rein

55

Abwracken

Vor Mitternacht
Endloser Atem
Keuchendes Wortungeheuer
Um Mitternacht
In Blei gegossen
Alberne Possen
Frechdachs macht Faxen
Nur Schabernack
Mein Schiffswrack
Geht vor Anker
Der Teufel und die Teufelin
In Faschingskostümen
Nach Mitternacht
Nichts mehr zu sagen
Alles zu wagen

56

Kurzer Schluss

Mein Fön ist ausgegangen.
Die Plastikkabel fangen
Schon an zu prutzeln und zu schmoren
Die Dose knallt und schweiget
Dann. Und aus der Leitung steigt
Fataler Rauch in Nas und Ohren

57

Sieben

Sieben Bands auf sieben Plätzen
Sieben Flüche in der Luft
Siebenmal die Messer wetzen
Wenn der Bürgerkrieg uns ruft

Transalento in ganz Indien
Fettverschmierte Pommestüten
Auf dem Didgeridoo zu spielen
Werde ich mich aber hüten

58

Rock'n'Roll-Dog

An der Kreuzung war wenig zu erschnuppern und
erschnüffeln
Als ich meine Spürnase witternd in die vier Winde hielt
Festa della Taranta in Zollino
Geradeaus spielte eine Band schlechte Covers von
Pink Floyd
Hinten war die Gruppe besser
Doch ich kannte die Lieder zu wenig
Nach rechts geriet ich ins klebrige Netz
Von mies gespielter Musica Popolare
Zwick ich dich trommelt auch deine Giftspinne
Das vermied ich
Ich ging also den vierten Weg der Erleuchtung
Der Rock'n'Roll wird nie sterben
Pussy Riots hassen Putin und alle Rauschebärte in Moskau
Nadeschda Tolokonnikowa kommt nach Nischni Ingasch
Schnuff
Schnuff

59

Irrwisch

Rot-weißes Flackerlicht
Auf der teergrauen Straße
In Martignano
Funzelt man sich
So durch den Verkehr
Hier im Gedicht
Wird's gefährlicher
Bedeutungsschwer
Will das Licht mehr
Reim Sinn Takt
Da hab ich das weiß-rote Irrlicht
In meinem Gedicht
Einfach ausgemacht
Man will doch
Keine Alpträumenacht

Cutrofiano

Plötzlich entschloss ich mich
Für eine Blitzkriegsvisite
Auf der Keramikausstellung in Cutrofiano
Inkognito
Namenlos ohne Leibwächter
Lümmelte ich auf der Schulbank für Erstklässler
Und gab Audienz
Zuerst radelte Mario Monti heran
Außer Atem im hautengen giftgrünen
Sportanzug und Kopfschutz
Hechelte er verängstigt
Die Staatsschulden schlugen ihm auf den Magen
Er wüsste weder wer noch wie oder wann
Ich beschied
Verkauf doch Sonntag nach der Messe
Ein paar hundert Panzer nach Afghanistan

Als zweiter erschien Nichi Vendola mit neuem Freund
Goldring im Ohr und Funkeldiamanten in der Nase
Er sagte
Mein Schwanz tut vom vielen Ficken weh
Nächstes Jahr will ich
Statt der langweiligen Keramikausstellung
Die Filme von Pier Paolo hier zeigen
Die 120 Tage von Sodom
Welch ein Glück
Ich hatte aus alten Revoluzzerbeständen
Noch eine Million kunterbunte Wasserpistolen im Keller
Die mir vor was-weiß-ich-wieviel Jahren
Immanuel in Königsberg geschenkt hatte

Um die Revolution in Ostwestfalen zu organisieren
Großzügig überließ ich die Waffen
Dem Genossen aus Südeuropa

Als dritter tauchte Benedikt der Sechzehnte auf
Seine feuerroten Sandalen waren vom langen Marsch aus
Rom
völlig zerschlissen
Er hatte in Bahnhöfen übernachtet und um Essen gebettelt
Ihn schüttelte eine schwere Glaubenskrise
Ich kann den ganzen Scheiß von der Auferstehung und
Himmelfahrt nicht mehr glauben
Das Gotteslob mit dem Vater Unser schmeiß ich ins Tal der
Tränen hinunter
Ich verschrieb ihm
Jeden Morgen vor dem Frühstück
Zwei Erleuchtungspillen
Als Abendessen empfahl ich
Handkäs mit Musik
Dazu ein guter Tropfen Rhein-Main-Weißwein
Den er
Vor dem maßvollen Verzehr
Ad libitum in das Blut Christi umwandeln könne

Hundab am Spieß

Die Stadtverwaltung Otrantos hat beschlossen
Angesichts der lähmenden Krise
Die niemanden und nichts verschont
Gähmend leere Tische
Drastischer Rückgang
Massenstornierungen
Fünzig Prozent weniger Kugeln Erdbeereis für die Kleinen
Denen selbst das Sahnehäubchen oben auf der Waffel nicht
mehr gegönnt wird
Folgende Maßnahmen einzuleiten
Um unsere nach Luft schnappende Wirtschaft anzukurbeln
Mit öffentlichen Zuschüssen
Werden zehn Imbissstuben an strategischen Punkten im
Stadtzentrum eröffnet
In denen leckeres Hundefleisch am Grill angeboten wird
Nicht Kebab sondern Hundab
Fleischspieße drehen sich über blau leuchtenden Gasflam-
men
Das Fett tropft sauber in die Aluminiumschalen ab
Einmal Hans mit scharfer Soße
Nur zwei Euro Neunundvierzig
Komplett mit alles in vier Sprachen
Die Patente für die Ausstattung der Imbissbuden sind längst
genehmigt
Wir erschlagen zwei Fliegen mit einer Klappe
Wuff Wuff
Keine Hundepisse mehr unter den Autoreifen
Keine Hundescheiße mehr in den Parkanlagen

Kostenlose Grillkits in Franchising
Kultur und Gastronomie
Nahrung für Seele und Bauch
Kein Hund mehr der streunt
Man muss was bieten
Um zu überleben

Im Wahn

Es dauert nicht mehr lang
Glaubt mir
Euren Luxusvillen mit Bediensteten in Livreen in Calimera
Wird bald der Gashahn abgedreht
Eure Serpentinaen werden begradigt
Eure allnächtliche Machtorgien in Martano haben ein Ende
Die üppigen unersättlichen Bauchtanzerinnen aus Zollino
haben ausgetanzt
Der Konfettiregen mit 500-Euro-Scheinen von den
Barocken Balkonen versiegt
Wer will eure pornographischen Gedichte in Griko hören
Wer sich in euren schwulstigen Harems wälzen
Wo Frauenchore vom Lebensraum im Südosten singen
Wer will eure blutigen Gewaltfantasien im Detail kennen
Solange eure Sprache die Weltdiplomatie dominiert
Selbst Obamas Töchter büffeln Griko
Wer will etwas von euren Bums-Da-Da-Liedern voll
Obszonitaten und Grausamkeiten wissen
Solange ihr Miss Louise Ciccone für zwei Millionen Dollar
zu den Hochzeitfesten eurer Söhne ins Schloss von
Corigliano d'Otranto einladet
Eure Valutenreserven legt ihr klug in Yuan an
Ihr fliegt nach Moskau im Privatjet
Und beratet euch unter vier Augen mit Putin
Bevor ihr weitere Milliarden in die russische Gazprom
investiert
Oder in die Welttourneen von Lady Gaga
Aber es dauert nicht mehr lang
Glaubt mir
Auch wir kleinen Nordeuropäer haben unsere Würde
Weltreiche kommen und gehen
Auch wir können sentimental über Liebe singen

In unseren nebligen vereisten Wäldern
Auch wir wissen
Dass Pappkoffer auf dem Weg nach Oslo
Im Schneesturm aufweichen
Wir wollen unsere harte Mark zurück
Um euch damit zu steinigen
Die Zinssätze der Bundesbank
Um euch damit blutig zu geißeln
Büßt die Sünden eurer Väter und Großväter
Verzichtet einen Monat auf Knoblauch
Betet dreimal als Sühne
Den Liedtext von
Ich hab dein Knie gesehen

63

Wiege Europas

Nach acht Stunden praller Sonne am Strand
Zweieinhalb Litern schweren süditalienischen Rotweins
Und fünfzehn Scéblasti im kollabierenden
Verdauungsapparat
Kam mir auf dem Dorffest in Zollino bei zweiunddreißig
Grad um Mitternacht
Die zündende Idee
Ich werde den Euro retten
Verschwitzt ungeduscht und mit einer Schicht Salzkristallen
auf meiner Haut
In Badelatschen Strandhosen und Batman-Shirt
Packe ich mir drei trommelnde Taranta-Tänzerinnen in den
Tank
Düse die zweitausend Kilometer nach Frankfurt hoch
Lege bei säuerlich herbstlichem Nieselregen einen Kranz
aus Jasminblumen an der Stau von Goethe nieder
Um mich dann in die Cafeteria im Eurotower setzen
Und Jens Weidmann davon zu überzeugen
Die Staatsanleihen der PIGS zu kaufen
Ist doch ein Pappenstiel
Ich trete ihm das Ius primae noctis meiner drei trommeln-
den Taranta-Tänzerinnen ab
Ich lade ihn zu einem Cappuccino mit viel Schaum nach
Italien ein
Vor allem aber ist es mein rührseliges Gedicht über die
nächtliche Adriagischt bei Vollmond
Das die Saiten seiner Bundesbank-Seele zum Klingen bringt
Und ihn am Ende umstimmt
Was Gedichte alles können

64

Sommer im Salento

(für Rolf Dieter Brinkmann)

Wenn du mittags um zwei
Durch die Straßen Lecces ächzt
Ist es so heiß
Dass das Pech
An deinen Sneakers kleben bleibt
Die Kunststofffasern
Deines Hemds mit kurzem Arm
Schmelzen vor lauter Rührung dahin
Nur die Bar ist auf und deshalb
Bestellst du dort ein Riesenglas Wasser
Mit Dingsbums und viel Eis drin
Das trinkst du auf einen Schwupp aus und bleibst
Ewig jung sang Bob Dylan
Das hübsche Mädchen
Hinterm Tresen ist dein Typ
T-Shirt mit Spagettiträgern
Rasierte Achselhöhlen und kein BH
Sich vor dir zu bewegen
Macht ihr Spaß und die Granita-Maschine dreht sich weiter
Das Leben auch
Ich hätte bitte gern noch ein Glas voll Ewigkeit

65

Sommer Haiku aus Sternatia (1)

Wenn der Gemüsehändler in monotoner Liturgie
Seine Tomaten Zucchini und Zwiebeln anpreist
Bleibt völlig unklar
Ob er nicht in Wirklichkeit
Die Vergebung aller meiner Sünden verkündet

66

Sommer Haiku aus Sternatia (2)

Als er in die ihm unbekannte steinharte Friselle biss
Hatte er alle seine zweiunddreißig Zähne
Danach waren es nur noch
Neunundzwanzig

67

Eurospin in Otranto

Hier dreht sich alles
Um das billigste Bier in der Stadt
Kein Wunder bei der Bullenhitze
Limoncello um drei Euro neunundneunzig
Nackte Oberkörper und feuchte Glatzen hinter
Einkaufswagen
Alles voll und kein Platz für alle
Hier geht es um unser geliebtes Europa
Zwei Kilo Hähnchenkeulen für den Grill vor dem Camper
Wie viel kosten die denn
Ich muss jeden Euro zweimal umdrehen
Würstchen im Familienformat
Ich hau dir eine rein wenn du mir die letzten vor der Nase
wegstiehlst
Magenbitter um einen Euro mehr
Bevor der Magen sich uns umdreht
Europa macht uns ganz schwindlig
Ich hab seit gestern Abend nichts Vernünftiges gegessen
Bresaola Grana und Rucola
Es passt nichts mehr rein in den kleinen Kühlschrank
Es stinkt nach Schweiß in ungewaschenen T-Shirts
Ich habe kein Geld aber mehr als du
Im Zelt ist es warm und es riecht nach Urlaub
Mit eineinhalb Litern Bier im Bauch vergisst man die rot
juckenden Mückenstiche
Und die Titten heute Morgen am Strand die man nie
drücken wird
Fickt man die besser
Die neben einem schnarcht
Europa
Kann bis morgen warten
Interessiert uns nicht die Bohne

Iipse dixit

Ich häng hier pathetisch im Packeis der Erinnerung fest
 Fuchtle drohend mit meiner Wortaxt
 Verrühre meine männlich herbe Scheiße
 Setze wohlriechendere Duftmarken als Günther Jauch und
 Oliver Kahn
 Ich lauf Amok wenn ihr nicht alle sofort aufhört
 Ich reiß euch den Starkstromstecker aus der Wand
 Warum lacht ihr so doof
 Wo versteckt sich der Irrsinn
 Ihr verdient sieben Tausend Euro pro Sekunde
 Ihr haltet euch bedeckt und trinkt euren Schampus aus
 Ich sauf im eiskalten Wasser des Mittelmeers ab

Wenn ich schneller als das Licht denke
 Bewegt sich mein Augenblick rückwärts
 Zukunftslichtkegel in der Raumzeit
 Die Haarnadelkurve zum Versteck der richtigen Wörter
 Krieg ich in meinem kurzen Leben auch nicht hin
 Da haben andere vor mir besser versagt
 Bin längst durch die Leitplanke der schönen Aussichten ge-
 rast
 Und zu mickrig klein
 Um in das Poesiealbum für Grundschulen zu kommen
 Wie beschreib ich einen Plastikeierbecher von Ikea
 Wie nenn ich den schwarzen Schmand am Becherunterrand
 Und so was schimpft sich Poet
 Will in jedem Munde zergehen

In fünfundzwanzig Jahren sterben Milliarden von Menschen
 Ihre Fotos hängen an keiner meiner Wände
 Wer hat schon so viele weiße Stellen
 Was will ich verändern

Mit meinen plötzlichen Einfällen
Mit meiner Datei in Word
Das was darüber gesagt werden kann sagt man nicht so
Ist und bleibt gelogen
Andere sollen sagen
Ob das auf ewig stumm bleiben soll

Arschfurunkel

Siegfrieds Wunde
Ist bei mir unten rum
Schien längst verheilt
Nach all den Jahren
Der Verantwortung und Veranlagung
Bricht böse auf
Ich hab mich falsch hingesezt
Auf meinen Allerlächerlichsten
Am Arsch der Welt
Bin triumphierend
Ins flüssige Pech getreten
Tropfen um Tropen
Einsames schmieriges Blut Wasser und Eiter
Tritt aus
Wische ich mit Wundbinde hilflos weg
Mein Stigma im Arsch
Armseligkeit ertrinkt im venösem Selbstmitleid
Meiner Drachenseele
Ich tanze in einer dummen Provinzdisko
Meine Erleuchtung ist eine nackte Glühbirne im Herrenklo
Ihr Reichen und Schönen
Lebt euer großartiges unverwundbares Leben
Ruhig weiter

Nihilistisches Selbstporträt

Auf die Frage von Jan Fleischhauer
Mit dicker schwarzer Brille und schicken rosa Hemd
Ob ich mich als Lyriker verstehe
Antwortete ich zunächst nur hilflos
Mit einem lauten Räuspern
Bevor ich gewichtig in die Kritikerrunde blickend fortfuhr
Dass ich eigentlich ein pessimistischer nihilistischer Egoist
Und katholisch verzogener Atheist
Mit einer Prise Mutterwitz
Sei
Dem der deutsche Konjunktiv jetzt den Reim gestohlen hat
So ein Mist
In der Hitze des Gefechts
Wurde ich verletzt
Wurde mein gichtiger Zeigefinger aufgeschlitzt
Jetzt sitz ich hier
Auf einem Stein
Ganz allein
Eingesunken in meine allerwertesten haarigen Stinkebacken
Betrachte ich die Schnittwunde
Aus der Ritze
Quellen schleimige Worte wie Blut
Schwitzt die blumige erdfeuchte Erkenntnis aus
Lisple ich gezinkter Lyriker mit doppelter Zunge
Zu echten Stigmata hat es nicht gereicht
Heute helfen mir noch nicht einmal althochdeutsche
Stabreime über die schlechte Laune hinweg
Durch waghalsige Ablenkungsmanöver und schmissige
Täuschungsaktionen
Führte ich meine Feinde hinters Licht
Tanzte ich linkisch um das goldene Kalb des Nichts
Niemand weiß wer ich bin und was ich tue

Ich beschiss alle deutschsprachigen Länder
Wortschmied mit Schmolmund
Malocher im Bergwerk der Seele
Nietzsches neuer Übermensch
Ausgestattet mit infrarotem Teleskopblick bis in den
interstellaren Raum
Unfähig
Meinen Karren aus dem Dreck zu ziehen

71

Semmeln

Als sie am Sonntagnachmittag
Die Waschmaschine öffnete
Um ihre bei fünfundneunzig Grad und mit Persil gewaschenen Slips
Die ihre hartnäckigen Flecken trotz Einweichens am Karfreitag nicht verloren hatten
Zum Trocknen aufzuhängen
Stellte sie fest
Dass in der Trommel keine Dessous
Sondern frisch gebackene Sesamsemeln lagen
Hatte die Waschmaschine eine Zusatzfunktion zum Backen von Brot
War es der schlechte Rotweinfusel vom Aldi
Oder war sie ganz einfach durchgeknallt
Als sie sich erschreckt einen Kaffee brühte
Sickerte durch den Filter die braune Krönung
Aber in der Kanne
Hatte sich ein halber Liter
Warmes Menschenblut gesammelt
In dem Fleischstückchen schwammen
Niemand hatte sie zur Hausschlachtung eingeladen
Irgendetwas hatte sie versammelt

Kriegsgeschrei

Vor dem Eylauermarkt
Spirituosen Tabakwaren Obst
Trafen sich die drei letzten Raucher Berlins
Es war ein heißer Sommerabend
Selbst für unsere drei kleinen Negerlein
Die als Halbaffen ja an Hitze gewöhnt sind
Sie erwarben Spirituosen
Sie erstanden auch Tabakwaren
Und kauften die echt wirkende Vision
Einer Packung mit neunzehn Cigs JOHN PLAYERS SPECIAL RED drin
Obst interessierte sie nicht
Den Wirsingetopf kannste gleich ins Klo schütten
Nach der verlorenen Schlacht setzten sie sich auf den
Bürgersteig
Zwischen die Reklametafeln
LANGNESE jetzt ein Eis
ZITTY BERLIN jetzt neu
Sie redeten nicht gesittet
Sie stritten
Lauthals und grölend
Schrien sie sich an
Es war eine endlose Reihe von Vorwürfen
Von Dingen die schief liefen
Du Suffkopp
Wenn du so weiterballest
Platzt dir nächste Woche die Gänseleberpastete
Nach dem langen Winterschlaf
Kryokonserviert erwacht Christian Klar zu neuem Leben
Darauf geb ich mein Wort
Du Arsch mit Ohren
Wir finden dich Angela

Und räuchern deine Dienstwohnung am Kupfergraben aus
Du entgehst uns nicht Zappelphilipp Rösler
Wir rollen dich in den Schlachtensee Wolfgang
Nach der verlorenen Schlacht
Ziehen wir gen Frankfurt am lieblichen Main
Wir sind Piraten mit akademischen Titeln
Und verteilen unsere intellektuelle Beute
Gerecht auf der ganzen globalisierten Welt
Biep Biep Steve Jobs
Speziell die Bulgaren und Kurden
Lieben uns wie ihr Herzblut
Höchster Husarenadel
Der Papst wird uns seligsprechen
Palaverten sie immer noch
Neben dem Geschäft mit Bedarf
Für den rechtschaffenen Artisten in schlechten Zeiten
Aber nein Künstler brauchen wir nicht
Besser ein urkomischer Laden für Sepulkralkultur
Gestalten Sie ihr Grab mit dem schlechten Geschmack des
röhrenden Hirsches
Trotzdem können wir für nichts garantieren
Ha ha ha
Die Personal war gut gelaunt und redete Berliner Schnauze

West-Berlin

Die kleine dumme Zwiebel
Fiel vom Transporter des türkischen Gemüsehändlers am
Kotti
Auf den hochheiligen Boden des Oranienplatzes
Scharf bitter stinkend und mit sieben Häuten
überlebt sie jetzt dort ein paar Minuten
Irgendwo hier hinten lag die Hinterlandmauer
Auf der Lauer
Das duftende Weihwasser des Engelbeckens
Hier wurden alle Teufel der DDR mit einem Mühlstein um
den Hals ertränkt
Lese ich in den Geschichtsbüchern
Wir hatten unseren Südosten Sechsenddreißig
Scharf bitter stinkend und mit sieben Leben wie die Katzen
Hallo Schwarzfunker in der Hafestraße
Eure Tatzen zuckten gefährlich
Ein Hoch auf den Kinderbauernhof im Wrangelkiez
Ein dickes Eichenfass mit Freibier für das Bethanien
Eine Runde für das Rauchhaus am Mariannenplatz
Die Schlacht am Fraenkelufer
Hallo meine kleine Zwiebel
Scharf bitter stinkend und mit sieben Häuten
Was dich kaputt macht
Wird von einem Autoreifen zerquetscht
Die BSR bekommt das spätestens morgen früh in den Griff
Wär ja noch schöner
Am Eck wird ein Hotel mit 100 Betten gebaut
Der Oranienplatz ist doch kein Saustall
Asoziale Extremisten Anarchisten
Die Bürsten der Scheuersaugmaschinen drehen sich um die
Wette
Scharf bitter stinkend und mit sieben Häuten

Kämpfen wir seit der Steinzeit um eine neue Gesellschaft
Tschüss kleine Zwiebel
Ich schmeiß noch 'ne Runde für SO 36

74

Träume

Im Schaum meiner Träume
Sind Träume nur Schäume
Schnapp ich nach Luft
Wenn der Morgen mich ruft

Im Schaum meiner Träume
Platzen die Säume
Reißen die Nähte
Verheddern Fäden und Drähte

Im Schaum meiner Träume
Stechen Nadeln und Bäume
Es blubbert und gluckert
Es zuckt und es tuckert

Im Schaum meiner Träume
Öffnen sich Räume
Halbtot und starr
Seh ich alles was war

Im Schaum meiner Träume
Sind Träume nur Schäume
Pack ich die Beute
Und flüchte ins Heute

75

Sach ma

Bimmel Bammel Bommel
Ich schlag auf meine Trommel
Bimmel Bammel Bummel
Ich brumm wie eine Hummel
Ich hau in meine Tasten
Würge Marco van Basten
Im Schatten von Segelschiffmasten
Mit einem schicken Schlips um den Hals-
Nasen-Ohrenarzt besuchte ich gestern als
Hier das Bierglas zerbrach
Sach
Doch
Mal
Mein Herzchen
Leb ich im falschen Hauptstadtsektor
Und überhaupt
Der Trauerschmaus um Hektor
Hat mich so was von geschlaucht
Hechelnd außer Atem
Gebe ich besagtem
Bengel aus Neapel
Der losen Berliner Göre
Mit meiner Schnodderschnauze
Bescheid von Amts wegen
Verhetzter Abteilungsleiter im Rock'n'Roll Museum
Zapple nicht so rum
Mach schon den Joint aus
Riot Grrrl an der Strippe
Ach du lieber Scholli

76

Made in Germany

Schamlaus im Schlachthaus
Ich labe den Egel
Die Made im Speck
Dreck und Siff
In der Pissfabrik
Heimlich köchelt
Blutmatsch und Unkenleber
Im Kutter brühwarm zu Tode
Getrocknet im Rauchfang
Verschrumpelt der Schinken
Verfault die fette Teewurst
Nach der Christmette
Kaure ich im Beichtstuhl
Kau Cabanossi

77

Guter Mond

Durch die Mühen durch die Sorgen
Scheint dein fahles kaltes Licht
Über all den Schmutz und Hass
Hebst du stolz dein Angesicht

Ich werd gehen du wirst bleiben
Besser kann es gar nicht sein
Fällt dein heller Uraltglanz
In mein kleines Leben rein

78

Kaputt

Alles entzwei

Johnny und Ann

Fernbedienung ohne Kommando

Telefunkenunkenrufe

TE 32847 FB1

Strick Punkt Punkt Komma Biep

Fertig der Typ

Falsche Fehlfarben

Kodex versaut

Alles defekt

Drucker im maintenance mode

Schwarz druckt nicht mehr aus und vorbei

Daniels Düse verklebt

Falsche Software

Was ist als nächstes

Kaputt

79

Chefsache

Fahrige Nächte
In denen du tanzt
Drehst deine Kreise
Kobold im Frühling
Übernimmst das Kommando
Närrische Zeiten
Knackst alle Nüsse
Brichst sieben Regeln
Alle Gesetze
Alle Tabus
Leckst mich am Arsch
Drehst deine Kreise
Kobold Aprilscherz
Seh ich dich tanzen
Holterdiepolter
Hals über Kopf
Zerrupfst meine Schläfen
Zerfetzt mein Gefieder
Pinkelst daneben
Mein flattriger Geist
Mein Kobold im Frühjahr
Im strömenden Regen
Aprilscherz an Ostern
Strahlst du wie Kobalt
Bist blau wie Blücher
Übernimmst das Kommando
Drehst deine Kreise
Uralt im Erdkern

80

Woanders

Hau ab
Huckepack
Die sieben Sachen
Einfach die Flocke
Ins Lala-Land machen
Wo keiner meine Sprache spricht
Wo niemand weiß wer ich bin
Wo keine Menschenseele zuhause ist
Nur der Schwefelwind
Schnauze
Voller Erde
Ein Maulwurf bin ich
Unter
Dach und Fach hab ich
Gar nichts
Mit Ach und Krach
Schreib ich
Wörterbomben detonieren
Unter
Geh ich
Im Meer der Krisen

81

**Für die Verunglückten des Germanwings-Flugs
4U9525**

Entgeistert
Über allem
Wacht der Tod

Der Co-Pilot spricht aus dem Cockpit
Kippt seine Schalter auf Wahnsinn
Heller Frühling in den Bergen der Nordprovence

Lavendelduft und Tomaten auf den Augen
Ausgebrannt zischen die Dochte
The Last Time war damals drei Wochen an erster Stelle der
UK Singles Chart

Es hat sich ausgeflackert

Hier spricht der Tod
Der Co-Pilot
Kracht sein Gotteslob

Gegen das World Wide Web
Selbst Talg und Kerosin
Haben dir nie verziehn

Über allem
Wacht der Tod
Was meinst du mit wortlos

82

Morgen früh (am Abend danach)

Schlecht geträumt
Kaum was versäumt
Wir ham im Schlaf
Kein bisschen geweint

Raus aus den Federn
Rein in das Leben
Alles daneben

Mein Morgen muffelt
Hastig gefrühstückt
Das Glas Wasser
Geformt aus lauwarmen Tränen

Schlecht gesprochen
Noch schlechter gerochen
Miefige Socken

Halitosis
Nieten und Miese
Elis' Schritte tönen
Durch die kranken Flure

Verdammt sei der Tag
Verflucht sei die Stadt
Ein Schuft wer Böses

Dabei denkt
Ist doch spackig
Wie du nackig
Mitten auf die

Linse spuckst
Schleim und Blut
Deine Faust zuckt

Nach dem Schlag
Strauchelst du
Über den Felsenpfad
Wie viele Silben sind auf

Deinen
Skalp
Ausgesetzt

83

Ungeschriebenes Gedicht

Dieses Gedicht
Lässt sich nicht
Interpretieren
Analysieren
Auswendig lernen
Dieses Gedicht weiß nicht
Worum es hier geht
Ist gänzlich unwichtig
Dieses Gedicht riecht nicht
Nach Benzin
Terpentin
Fliegt nicht nach Wien
Oder sonst wohin
Dieses Gedicht steht
In keinem Poesiealbum
Dieses Gedicht hängt nicht
Flätzt sich nur dumm herum
Dieses Gedicht ist gar kein Gedicht
Sondern ein Geheimnis

84

Familie

Niemand übriggeblieben
Nur noch Honey Money
Herr Konrad Duden leibhaftig im Chat online
Dicke Goldader auf der Roten Insel
Die Wohnung in Leipzig
Gewinnbringend vermietet
Das Deo von DM im Sonderangebot
Die Eltern mausetot
Die lieben Schwestern Schnee von gestern
Die böhsen Onkelz
Die überspannten Tanten
Mein Cousin aus dem Arztroman
Hat ein Loch im Herzen
Ich ruf mal Doktor Barnard an

85

Intercultura

Sprache ich

Malayalam

Verstände mich jeder

In Kerala

Wäre ich Teil

Des dravidischen Sprachenclangs

Wo weit hinten im Südwesten Indiens

Indogermanische Wörterbücher

Sich rückbezüglich verprügeln

86

San Giovanni a Teduccio

Warten
Ruhig warten
Auf den Bus
Auf den
Was
Linie 156
Warten
Hier
Kommt doch gleich
Zeit genug
Wetter gut
Warten
Weiterwarten
Immer noch warten
Jetzt kommt er
Nein der C94
Auf den Bus warten
Fahrplan im Netz
Heiliger Bimbam
Weiterwarten
Auf wen
Schon vierzig Minuten
Fünzig
Eine Stunde
Jetzt kommt er
Nein der C99
Wo fährt der hin
Weiß kein Mensch
Immer noch nicht
Immer noch
Warten
Da kommt wieder einer

Nicht meiner
194
Warten
Resigniert
Warten
Zwei Stunden
Wie lange
Auf den Bus warten
Zeit verplempern
Drei Stunden
In Neapel
Ewig warten
Nichts wird sich ändern

87

Krise

Die Griechenlandkrise
Ist viel krasser
Als die Flüchtlingskrise
Hoffentlich ist die Eurokrise
Bald zu Ende
Die Lebenskrise
Ist ein anderes Thema
Die Schönheit
Schweigt
Statt beredter Sätze
Totenstille
Ich hör nix
Ohne mein neues Hörgerät
Die Heimstatt der Angsthasen
Hat Schiss

88

Geld

Geld ist wichtig
Geld macht süchtig
Steck den Schein
Ins Arschloch rein

Bundesschätzchen
Lass die Mätzchen
Keine Zinsen
Nur noch Linsen

Eintopf bläht
Die Griechen grinsen
Mein gutes Geld geht
In die Binsen

Creative Writing

Etwas rufen
In die Grabesstille
Etwas machen
Im Trachtenjanker
Krachlederne knarzt
Schritt um Schritt
Die Pferdebremsen
Ins Paradies
Zurücktreiben
Thukydides schlurft gebückt
Etwas schreiben
Für die Nachwelt
Bukowskis Polakensee
Mit viel Vick-Vapo-Rub einreiben
Ihren Brennwert ermitteln
Die guten Kilokalorien
Wie Erbsen zählen
Ernüchtert feststellen
Die Worte sind falsch
Alle Schlüssel verlegt
Es gilt
Dieses miese Gedicht
Kaltblütig
Abzuwickeln

90

Dualsystem

Blutige Uhr

Venöser Schlamm

Im Ziffernblatt

Zeigerwerk entzwei

Trauriges Tomatenmark

Toter Gaul

Viertelrohr zerborsten

Räderwerk entrüstet

Jungfräuliche Unruh

Neu bei Tchibo

Rolex gibt's da nicht

91

Müll sweet Müll

Müll auf den Halden
Müll in den Straßen
Müll in den Köpfen
Mief in den Nasen

Biomüll in den
Wertstofftonnen
Müllentsorgungs-
Preis gewonnen

Schmutzige Plätze
Dreckige Hemden
Kotige Finger
An Graffitiwänden

Müll stinkt zum Himmel
Ob heiß oder kalt
Den Müll auf den Mond
Schießen wir bald

92

Hausfrau mit Niveau

Ich lass mich gern ficken
Wie ein Karnickel
Feger und Schlingel
Ham mich am Wickel

Ich bügle die Windeln
Frittiere das Haustier
Ich seufz vor der Glotze
Hier in meinem Revier

Ich geh sonntags zur Messe
Abends knall ich mich zu
Ich verprügle mein Frühstück
Und koch Kaffee im Nu

Ich singe mit Inbrunst
Und schütt Ata ins Klo
Ich saug super Staub
Und versohl euch den Po

Heyms Gott der Stadt

Langsam aber sicher
Versteinere ich
Meine Gefühle kribbeln nicht mehr
Sie nageln und nadeln wie Blücher
Es beginnt bekanntlich mit den Extremitäten
Krätze habe ich erfreulicherweise nicht
Keiner meiner zwei Hoden tobt
Füße und Arme also
Von wegen Flossen Flügel und Pfoten
Ich bin doch kein Tier
Fragen Sie meine Frau
Die Serafim im Himmel
Mit meinem linken Arm aus Stein
Hau ich dem schwulen Feldweibel eine auf die Mütze
Mit dem rechten Arm aus verdampftem Mineralwasser
Zerdeppere ich das Gorillaglas deines Superhandys
Berserkere ich in Kirchlengern
Kein Zeh tut mir weh
Wenn mein rechter Fossilienfuß
Wie ein Racheengel auf die einsame Hauptplatine
niederkommt
Jetzt muss ich nur noch linkisch
Ausschlagen wie ein Pferd
Das seinen Reiter abwirft
Nicht mit Nägeln oder Nadeln siehe oben
Sondern mit meinem linken Hammer aus Granit
Hol ich dir alle Sterne vom Firmament herunter
Und puste sie aus wie verrußte Zündkerzen

94

Opa väterlicherseits

Oh wie glücklich du aussiehst
Wenn du deine heiße Asche
Spitzbübisch abstaubst
Im Whiskyglass deines Vaters
Der 1953
Oder war es 1952
Aus der russischen Gefangenschaft zurückkam
Und dich noch nicht einmal kannte
Nie viel von dir hielt
Und sich einen edlen Tropfen nach so viel Gemeinheit
Josef Stalins und Nikita Chruschtschows
Wirklich verdient hatte

Trauerbaum

Alter hässlicher Feigenbaum
Schön, dass es dich nicht mehr gibt
Zu nichts warst du gut
Deine fetten süßen Früchte
Pappten im Sommer eklig und schwarz am Boden
Mit Schweiß auf der Stirn schrubbte ich sie weg
Kratzte und scharrte mit meinem alten rostigen Messer

Zuerst haben sie dich motorzersägt
Und dann ratzfatzt entwurzelt
Jetzt habe ich endlich freie Bahn
Den grenzenlosen Blick ins Weltall
Und erkunde den interstellaren Raum
Ich messe die Temperaturzeit Max Plancks
Bin schon am Morgen leicht radioaktiv
Mit leicht bebender Stimme
Schließe ich ein unendliches Raumzeitvolumen aus
Ich finde im Suff eine schöne neue Zwillingswelt
Atomzeituhrgenau achtundsiebzig Milliarden Lichtjahre entfernt
Gespiegelt in abgestumpften Gravitationslinsen
Die seit fast vierzehn Milliarden Erdjahren vor sich hinmodern
Ich definiere Orte außerhalb des Universums
Zeiten vor dem Urknall
Viele bunte Smarties seit der Entstehung des Weltraums
Ich bin ganz aufgereggt
Ich spalte Quarks und Antiquarks mit einem einfachen Schlag meiner Handfläche

Blöde dumme Trauerfeige
Du sprachst nie
Du fühltest nichts
Was ich wissen kann

Eigentlich bin ich nur betrübt
Dass es meine Feige nicht mehr gibt
Hoch soll sie leben

96

Geisterbahn

Du lebst in einem Geisterhaus
Erschrickst für einen Augenblick
Wenn der Vorhang rauscht
Doch der Raum ist leer. Niemand ist hier

Es weht nur der Wind durch das offene Fenster
Selbst der Mann auf dem Bildschirm
Existiert gar nicht, ist ein Hirngespinnst
Nur ein Geist der dich umtreibt

97

Blondinenwitz

Bettina Wulff
Doppel T und Doppel F
PR bei Continental
PR für mein Buch
Tattoo auf dem Oberarm
Hirschkuh über dem Steißbein
Alles nach Protokoll
Nach dem Skandal
Ich sniff sniff
Will das alles nicht mehr
So was von empört
Unterlassungsverpflichtungserklärung aus Großburgwedel
Anerkennungsurteil beim Hamburger Landgericht
Jetzt aber Asche fett
Die paar Sexsauerereien online
In der Sauna im Bikini
Bin i Radi bin i Kini
Mit nur einer Flasche Rotwein im Einkaufswagen
Meckert kein Mensch
Schaff ich's
Zum Blondinenwitz

Er betrachtete zuerst
Das Sandkorn in seiner Handfläche
Dann zerquetschte er hunderte dieser schlüpfrigen Biester
Genüsslich zwischen seinen Fingerkuppen
Die nächsten zehn Jahre
Würde er mit der Erforschung der Sandkörner verbringen
Er würde sich von einer Spezialfirma
Auf den hundertstel Millimeter genau
Einen Kubikmeter banalen Sand am Strand ausstechen
lassen
Und Sandkorn für Sandkorn zählen
Das war sein heroischer Beitrag
Zur Klärung des Problems der Unendlichkeit
Mit den Weisheiten
Die sein Volk ihm in die Wiege gegeben hatte
Überbrückte er den Rest der Aporien
Die Boxer zog er sich nur selten verkehrt herum an
Seine Zahnbürste funkte Bluetooth
Er war fast alltagstauglich

Stillstand

Meine politische Grundeinstellung
Wechsle ich häufiger als meine Socken
Für eine neue Weltanschauung
Brauche ich etwas länger
Bei normalem Stuhlgang und ein paar Löffeln Lebertran
Reichen drei bis vier Stunden
Um von Schopenhauer auf Prinz Pi umzuschalten
Zur Festigung meines labilen Gedankenguts
Lese auch ich Lyrik auf dem Klo
Klammheimlich
Arbeite ich momentan an einer von Grund auf sanierten
stabilen Persönlichkeit
Meine Entscheidungen sollen reifen wie edelster Asbach
Uralt
Mein Teint wird nach Hektolitern Schneider Weiße endlich
lebensecht
Nach meiner Wiedergeburt als bayrischer Rauhaardackel
Wird meine erste Aufgabe sein
Euch in die Silikonwaden zu beißen
Und an die laserbehandelten Beine zu pinkeln
Ich verspreche schon jetzt
Eine spektakuläre Götterdämmerung im künstlichen Nebel
Auf der Walhalla
(My Baby Baby) Balla Balla
Das Vierte Deutsche Reich wird die Welt länger beherr-
schen
Als sich Erich Mielke in seinem kühnsten Irrsinn je erträumt
hätte

100

Sextakkord

All you need is love
Sang John Cale
Lauter bitte
Schmalhans was here
Schmachtet nach immer mehr Minne
Unter dem aufgebockten Auto
In die verbeulte Blechwanne
Tropft sämiges Altöl
Kullert der Apfel der Erkenntnis
All together now
Schmettert Helene auf Malle
Ein Kuss für den unendlichen Kosmos
Auf meiner Unterlippe
Platzt ein Herpesbläschen
Entzündete Himmelsmusik
Virale Engelsstimmen
Reimen alle Worte auf Liebe
Drehzahlverringerngetriebe
Auf der vierten Tonleiterstufe
Kadenzen in Moll
Wendungen des Kontrapunkts
Pathopoeia fit
Es ist Zeit für die Tränen
Ein Halbton hinab
Ein Dreiklang erklingt
Ein Sextakkord schwingt
Im Nullkommanix
Drängen die dreisten Wortdiebe
In die Ausnüchterungszelle der Satzpolizei
Mitlaute verdoppeln das Elend nur noch
Erbrochener Eierlikör
Giftgrüne Fliesen um die Hocktoilette

Zombie birdhouse
Cala le ali
Nach dem Saharasandsturm in Mali
Hab ich die Urne
In alle Winde verstreut

Nachwort

Vielleicht fragt sich mancher Leser von Lyrik auch, was gegenüber vorher beim Schreiben passiert ist. Wie entstehen Gedichte? Was ist im Werkzeugkasten eines Dichters drin? „Gedichte“? „Dichter“? Oje. Das berühmte Bild Carl Spitzwegs flimmert über den Schirm. Der arme Poet. Von dort ist es nicht mehr weit zu dem ernüchternden Spruch, dass es weitaus mehr Leute gibt, die Gedichte schreiben als solche, die Gedichte von anderen lesen. Wenn man dazu noch befürchtet, dass gefühlt 95 Prozent der jedes Jahr veröffentlichten neuen Gedichte sauschlecht sind, wird einem auch nicht wärmer ums Dichterherz. Schlecht geschrieben, ohne Leser, kein Moos. Anscheinend handelt es sich beim Gedichte-Schreiben um eine unattraktive, unbeachtete, ziemlich geheimnisvolle Tätigkeit. Um Unkraut zwischen den engen Ritzen des Kopfsteinpflasters der ernst zu nehmenden Literatur, die den Verleger nicht zum Vorlegen einlädt. Um komische Nischentexte in Kleinstauflagen. Um schräge Schiffssirenen, die von einem im Nebel verborgenen Hafen herübertönen. Tuut, tuut! Rätselhafte Stimmen fordern Rapunzel im efeuumrankten, mittelalterlichen Schlossturm zum Poetry Slam auf. Doch wieder halbwegs ernsthaft: Wie entstehen Gedichte? Auskunft auf diese Frage haben die Lyriker manchmal selbst gegeben. Ich kenne zum Beispiel die berühmten Frankfurter Poetikvorlesungen Ingeborg Bachmanns Ende der 50-iger Jahre, den weniger bekannten, aber meiner eigenen Gemütslage näherstehenden Essay „Einfallskunde“ Peter Rühmkorfs am Ende seines Gedichtbands „Haltbar bis Ende 1999“ aus den verqualmten Regierungsjahren Helmut Schmidts und die erfrischend telegrafischen Anweisungen „Fourteen Steps For Revising Poetry“ eines in die Jahre gekommenen Allen Ginsberg wenig später aus dem Jahr 1982. Und es gibt sicher noch viele andere solcher metatextlichen Reflexionen

von Lyrikerinnen und Lyrikern aus aller Frauen und Herren Welten und Zeiten. Neu ist die Frage und sind die Antworten zum Thema also keineswegs. Schon allein die Notwendigkeit aber, Rechenschaft über sein eigenes Tun ablegen zu müssen, deutet darauf hin, dass Gedichte sich viel weniger selbst erklären als Prosa (Erzählungen, Romane, Essays, Zeitungsartikel). Es handelt sich bei Lyrik um sehr eigenwillige, seltsame, surreale und eben deshalb erklärungsbedürftige Texte, die Sprache ganz anders verwenden als im Alltag und etwas zur Sprache verhelfen, was nicht chronologisch, verortbar und kausal ist, unsere drei Rettungsanker im normalen Leben. Oft arbeiten Gedichte mit Bildern und erinnern an die Logik des Traums, die einem im normalen Leben, das eh schon schwierig genug ist, gestohlen bleiben kann. Doch wie werden sie geschrieben?

Am Anfang steht (hoffentlich) eine brauchbare Idee.

Peter Rühmkorf nennt sie „Einfall“. Woher diese Idee angeschnitten kommt, warum der rühmkorfsche Einfall einen überfällt, wie einen die Inspiration bittersüß anhaucht, bleibt ohne Antwort. Ich glaube, auch Bachmann, Rühmkorf und Ginsberg hatten keine. Die Idee fällt wie Schnee oder wie ein Raubvogel vom Himmel, aber natürlich entsteht sie in Wirklichkeit nur irgendwo im Gehirn als elektrische Spannung, als biochemischer Prozess, als Reizweiterleitung in einer Nervensynapse, die Wörter mit anderen Wörtern verbindet und sie zu Bildern verdichtet. Eine Idee ist damit oft Material für die Traumsymbolik und muss mühsam entschlüsselt werden. Sie spricht nicht direkt, sondern um sieben Ecken. In ihr sind mehrere Gedanken hineingepresst und woandershin verlagert worden. Sie ist immer sehr schnell, flüchtig, fahrig und unkontrollierbar (bei mir jedenfalls). Sie schwappt von irgendwoher rüber und verduftet wie ein Tropfen Parfüm. Solche quecksilbrigen Eigenschaften machen einem Lyriker das Leben nicht leicht. Man

müsste eigentlich überall ein Blatt Papier und einen Kugelschreiber zur Hand haben, um schnell was hinzukritzeln, was natürlich nicht immer geht. Mit dem Notebook und Tablet kommt man nicht hinterher. Ideen kommen leider unvorbereitet. Oft sind sie unerwünscht, entarten im Rekordtempo zur einer regelrechten Plage. Wenn ich die Idee nicht sofort niederschreibe, ist die Gefahr groß, dass ich sie vergesse (Kann ich denn hier bitte nicht in Ruhe mein Eis zu Ende schlecken?). Ideen kommen zu den ungelegensten Zeitpunkten: wenn ich im Auto auf meine Frau warte, die im Supermarkt einkauft, wenn ich dichtgedrängt in der U-Bahn unterwegs bin (wie schreib ich das jetzt auf, ohne dass die Leute einen für verrückt halten?), wenn ich bei einem Gespräch ein Wort höre, das mich überrascht. Die Idee hat etwas von einem Kinderspiel und Abzählreim. Sie treibt Schabernack, macht Wortwitzchen, fischt in den unendlichen Gründen der Redensarten. Sie schlägt mühelos vom Kindskopf zum tiefsten Ernst um. Ich mache ein kleines Beispiel. Manchmal genügt mir schon ein banales Bonmot als Auslöser für eine Idee. Nehmen wir „Neben der Schnur“. Im bayrischen Sprachraum, wo ich großgeworden bin, sagt das kein Mensch. Der Ausdruck war mir unbekannt. Ich musste ihn fast wie für eine Fremdsprache recherchieren. Mama Google docet. Ich lernte dazu: *Unkonzentriert, geistig erschöpft, verwirrt sein. Unangemessen, nicht normal, absonderlich, ungewöhnlich, eigensinnig sein.* Aha, aha. Und schon ging's los.

Einigermaßen gelackmeiert

Neben der Schnur
Flockt Milch aus
Ein Klappmesser schnappt auf
Das Fundament ist pünktlich
Einen halben Zollstock nach unten abgesackt
Ganz schön vertrackt
Den Kahn auf Kurs zu bringen
Bevor er dann doch sinkt
Umsonst sauf ich Oberwasser
Die Abwrackprämie gewinnt wer anders
Mein Bruder wo möglich
Einigermaßen gelackmeiert beträufle ich
Den Streifen Lackmuspapier
Wiederholt
Nix is hier klar
Voll von der Rolle
Ganz tolles Wirrwarr
Verbockt echt plemplem
Steht das Tässchen aus Meißen im Schrank
Schlag ich über die Schnur
Schon wieder
Fuchtle ich über die Stränge
Kamm neben der Butter
Fischfutter
Ist ins Aquarium geplumpst
Der Todesrochen hat ausgeröchelt
Die Raubtiere sind ausgebrochen
Laufen als wär nix
Hier auf den Straßen herum

So oder so ähnlich könnte eine Anfangsidee bei mir aussehen. Die zu notieren, dauert meist nur ein paar Minuten. Mit dem Kugelschreiber geht das besser, schneller, sicherer als mit der Tastatur. Immer sitzt mir die Angst im Nacken, dass die Idee plötzlich weg und verloren gegangen ist. Manchmal wird sie für ein paar Stunden (Tage) zur Obsession und ich arbeite wie ein Besessener an neuen Versen, schreibe um, verwerfe, versuche etwas Überzeugendes zu Papier zu bringen. Ideen kommen gern gehäuft, das heißt, in ein paar Tagen und Wochen können jede Menge Ideen aufblitzen. Ein Blitzlichtgewitter der Ideen. Doch leider ist das Gegenteil genauso richtig. Manchmal kommen mir tage-, wochen-, monate-, jahre-, sogar jahrzehntelang überhaupt keine Ideen oder ich schenke ihnen kein Gehör. Ideen hat keiner unter Kontrolle. Das ist auch der Grund, warum Berufsbezeichnungen so daneben klingen. „Dichter“? „Poet“? „Lyriker“? Wenn jemand bisher Gedichte geschrieben hat, hat er keine Gewissheit, dass er sie auch in Zukunft schreiben wird. Das gilt auch umgekehrt und verneint. Journalisten, Prosa-Schriftsteller, Liedermacher haben Berufe. Dichter haben keinen. Sie haben nämlich den Rohstoff (Ideen, Einfälle, Inspiration), mit dem sie arbeiten, nicht in Besitz. Sie kennen den Dealer nicht. Sie können nicht wissen, unter welchem der drei Hütchen die Kugel ist. Oft liegt dort auch gar keine Kugel. Aber manchmal eben doch. Unerwartet. Gegen jede Wahrscheinlichkeit und den gesunden Menschenverstand findet man nach der langen Flaute, die endgültig schien, doch wieder eine Idee, die gar nicht so schlecht ist. Ideen brauchen auch etwas, was man in früheren Zeiten einmal Muße genannt hat. Lyrik will bis in die Puppen pennen. Lyrik braucht Freizeit, einen überquellenden Bücherschrank, Faulheit, Dummheit, den Schalk im Nacken, Chaos, Rausch. Sie hat eine leise und dünne Fistelstimme, die von neunmal-klugen Besserwissern und superpragmatischen Heimwerkern leicht überhört und von der Muzak bei Obi übertönt

wird. Wenn man zu große Probleme im Alltag hat, kommen einem keine Ideen für Gedichte. Man drängt sie weg. Man schiebt sie beiseite. Wenn man nicht weiß, wie man seine Rechnungen bezahlen soll, wird man keine Lyrik schreiben. Da hat man Besseres zu tun, um Geld ins Haus zu schaffen. Mit einem eingerasteten schlechten Gewissen lässt sich die sinn- und nutzlose Tätigkeit des Gedichteschreibens noch nicht einmal gegenüber dem Scharfrichter Über-Ich rechtfertigen, geschweige denn gegenüber Frau, Mann, Kind, Kegel, der lieben Schwiegermutter oder dem bissigen Zwergkanninchen.

Nehmen wir als Beispiel das letzte Gedicht meiner Sammlung, die Sie vielleicht gerade eben zu Ende gelesen haben: „Sextakkord“. Wann genau mir die Idee dazu gekommen ist, habe ich nicht auf den Tag genau notiert, aber es muss wohl im November oder Dezember 2011 gewesen sein. Mit „Sextakkord“ habe ich nach zwanzig Jahren wieder begonnen, Lyrik zu schreiben. Es steht am Anfang einer Materialsammlung, die ich „Arsch der Welt“ genannt habe, sicher auch deswegen, weil mein Wohnort damals ein unbekanntes Vorortstädtchen von Neapel war. Hier die ursprüngliche Fassung:

Sextakkord

All you need is love
Die reine frühromantische Liebe
Lauter bitte
Schmachtend nach immer mehr ölverschmierter Minne
Unter dem aufgebockten Auto
All together now
Ein Kuss für den unendlichen Kosmos
Auf diesen herrlichen Lippen
Say it again
Auf diesen prächtigen Lippen
Eine fette blutige Griefe
Oder doch die alles und alle rettende Griefe
Wer kann das schon wissen
Diese himmlische Engelsstimme
Aus dem Reimlexikon
Drehzahlverringerungsgetriebe
Dreiunddreißig Komma dreizehn Millisekunden
Brauchten die dreisten Wortdiebe
Um einzubrechen in die Ausnüchterungszelle der Satzpolizei
Mitlaute verdoppeln das Elend nur noch
Erbrochener stinkender Eierlikör
Giftgrüne Fliesen um die Hocktoilette
Im Wonnemonat Mai
Cala le ali
Zombie Birdhouse
Lisple nur noch
Nach dem Saharasaandsturm in Mali
Hab ich die Urne
Verstreut in alle Winde

Diese Rohfassung ist problemlos identifizierbar, denn die Endversion hat die meisten Verse sogar wortwörtlich übernommen. Auch die Themen sind dieselben geblieben: Es werden Rocksongs von den Beatles und von Iggy Pop zitiert (bei der *Satzpolizei* ist unter der Haube auch die „jazz police“ Leonard Cohens am Werkeln). Es geht also um „Musik“ und natürlich auch um „Liebe“ (*Minne, Kuss, frühromantische Liebe*). Aber welche „Liebe“ meine ich? Geht es nicht vielmehr um „Sex“ (*Unter dem aufgebockten Auto*)? Metatext reflektiert über das Schreiben an sich (*Lauter bitte, Say it again, Reimlexikon, Wortdiebe, Satzpolizei, Mitlaute*), was so verwunderlich nicht ist, wenn ich nach so langer Zeit den eingerosetzten Reimmotor erneut starte und wieder probiere, Lyrik rauszustottern. Es gibt einen Assoziationsraum „Hässlichkeit“ (*Autowerkstatt, Ölwechsel, Kotze, Hocktoilette*) und am Ende des Gedichts auch das semantische Feld „Tod“ (*Urne*). Liebe und Tod. Eros und Thanatos. Zugegeben nicht wirklich originell, aber trotzdem ein vertraut Krautiges Immergrün. Die spielerischen Elemente sind offensichtlich. Ich kokettiere mit Worten, Sätzen und drei Sprachen. Stilbrüche und Sinnstolpersteine kennzeichnen den Einfall. Die pathetische Engelsstimme passt nicht zum banalen Reimlexikon online, das ich augenscheinlich im Gedicht konsultiert habe (*Drehzahlverringergetriebe*).

Nach der zündenden Anfangsidee büßen die so in die Existenz gerufenen Roh-Gedichte dann ihre vielen Sünden und schmoren lange im Fegefeuer der Festplatten. Die Gedichte sind nämlich inzwischen vom handschriftlichen Schmierblatt in eine Standard-Word-Datei übernommen worden, die als Materialsammlung und Einfallsteinbruch dient und am Ende (in meinem Fall) über hundert Seiten dick geworden ist (DIN-A-4 und Font Arial 13!). Apropos Schmoren. Ich hoffe natürlich das Beste, dass

der Lüftungsventilator leise säuselt und mir in dieser (vielleicht jahrelangen Phase) meine Festplatte nicht durchschmort. Ich leide an akutem Horror vacui. Ich mache mir deshalb immer gleich zwei oder drei Kopien von den Dateien, denn es gibt wohl kaum etwas Frustrierenderes als den Verlust eines in langen Jahren erstellten digitalen Manuskripts in einer Nanosekunde. Ich zwischenlagere meine tiefgefrorenen Gedichte im virtuellen elektromechanischen Eisfach. Meine Gedichte müssen abstehen. Sie stehen sich die kurzen Lügnerbeine in den Bauch. Der Rahm soll sich absetzen. Was Gutes will reifen. Wie lange dauert die Gärung? Mindestens Monate, wahrscheinlich Jahre, in meinem Fall sogar zum Teil mehr als drei Jahrzehnte (was aber sicher einen Extremfall darstellt). Auf jeden Fall ist es wichtig, dass man Abstand zu seinen eigenen Texten gewinnt, dass man sie wie neu liest und besser einschätzen kann, ob die ursprünglichen Einfälle überhaupt etwas taugen. Denn manchmal (und gar nicht so selten) sind die vermeintlichen Rohdiamanten nur schnödes Glas, nicht der Rede wert und verschwinden völlig zu Recht endgültig im Nirwana der Schaltkreise und Transistoren. Der Ausleseprozess ist nicht so heftig wie bei Berufsfotografen, die hunderte von Fotos schießen müssen, bevor eines vor der Neuformatierung der Speicherkarte gerettet wird. Bei mir ist es vielleicht ein Verhältnis von zwei Drittel schlechten Gedichten gegen ein Drittel akzeptable. Gute Gedichte sind sehr selten. Diese Zahlen sind allerdings sehr schwankend. Je nach Regenmenge, Blutdruck, Luftfeuchtigkeit, Windgeschwindigkeit, Tagesform, Weichenstellung und Magnetfeldstärke kommen fettere oder magere Zeiten auf den Lyriker zu. Irgendwann (wenn genug Material zusammengekommen ist) reift dann schließlich der Gedanke, ein Buch zusammenzustellen. Der Lyriker gruscht in der erkalteten Asche und wird zum Aschenputtel. Die Guten ins Töpfchen, die Schlechten ins Kröpfchen. Das ist eine mühsame Auswahl, die man am

besten nicht alleine, sondern zu zweit oder in einer Gruppe vornehmen sollte, aber ich persönlich habe keine Beta-Leser und muss nach reichlich Genuss von Zielwasser selber Kimme und Korn anlegen, schießen und (hoffentlich) ins Schwarze treffen, sprich die richtigen Gedichte aus der Wortflut abschöpfen. Die dreizehnte Aufgabe des Hercules! Ein Rest von Unsicherheit bleibt auch nach mehrmaligem Durchwühlen des Manuskripts, übereifrigem Besuch des Schießstands im Pulverdampf und Sondertraining in der Mucki-Bude zurück.

Diese in vielen Jahren angesammelte und nach der Musterung an die Front geschickte Auswahl kommt dann auf den Pritschenwagen und ab damit in die Werkstatt des fröhlichen Versschmiedes. Es geht ans Eingemachte. Es wird gehobelt und gefeilt, in der Hoffnung, dass die Gedichte besser werden. Peter Rühmkorf und Allen Ginsberg sprechen von langen Zeiten und vielen Überarbeitungen (Rühmkorf braucht für jedes Gedicht anscheinend einen Monat, aber wie berechnet der seine Arbeitszeit und wer soll ihm das glauben?). Das ist trotz aller Unstimmigkeit, Unschärfe und Skepsis erst einmal berechtigter Berufsstolz. Man ist ja nicht die fünfzehnjährige Göre, die ihren Liebesschmerz ohne Filter und Spieglein an der Wand ins Poesiealbum reinrotzt. Nur Heulen und Quengeln ist tatsächlich zu wenig. Nur mit Befindlichkeiten allein findet die blinde Henne kein Korn. Man ist ja ein mit allen Feuerwassern gurgelnder Poet mit Niveau. Ich kann mich mit den großen Namen sicher nicht vergleichen, aber auch bei mir ist es so, dass die nötigen Revisionen tendenziell unendlich sind. Jedes Mal, wenn ich erneut über ein Gedicht lese, ändere ich irgendetwas. Manchmal (aber eher selten) nehme ich auch Transplantationen vor, was Rühmkorf in seiner „Einfallskunde“ mit der Metapher der Organverpflanzung beschreibt. Ein Gesicht wird zum Arsch oder

Schwanz, ein Bein zum Arm, ein Lungenflügel zum Weisheitszahn. Man rettet eine Strophe oder vielleicht nur den einzigen guten Vers und pflöpft damit ein anderes Gedicht. Ich mache das aber nur wenig, weil die Einfälle fast nie so gut zueinander passen, dass man sie sinnvoll und überzeugend amalgamieren kann. Man treibt mit den Revisionen immer auch ein riskantes Spielchen. Viele Köche verderben den Brei. Mit jedem neuen Umschreiben wird die Gefahr größer, dass die Gedichte ihren ursprünglichen Elan verlieren und unnötig (inhaltlich und sprachlich) überladen werden. Revisionen sind wie eine Parabel, die extrem steil aufsteigt, eine Weile am Scheitelpunkt entlangkriecht und plötzlich genauso jäh wieder herunterfällt. Eine gute Idee wird nach zwei oder drei Überarbeitungen wahrscheinlich ein besseres Gedicht, ist aber nach der siebten Revision kaum gelungener und ab der neunten Überarbeitung nur noch schlechter. Eine schlechte Idee wird nicht einfach deshalb gut, weil man den fleißigen Waschweibern zuschaut und sie tausend Mal überarbeitet. Es ist jedes Mal eine schmale Gratwanderung. Man ist schnell in einer Zwickmühle, wo jeder Zug falsch ist. Es steckt wohl auch viel Wahrheit im frühen, rebellischen Allen Ginsberg der 50-iger Jahre: „First thought, best thought“. Die 1000 Verse von „Kaddish“ schrieb er angeblich in weniger als zwei Tagen. Originalität und Frische bleiben am Ende wichtiger als gediegenes Handwerk. Doch zurück zu unserem Gedicht „Sextakkord“. Vergleicht man die Anfangsidee mit der Endfassung, stellt man fest, dass das Gedicht um ein knappes Drittel von 29 auf 37 Verse angewachsen ist. Ich habe mehr hinzugefügt als weggestrichen. **Vers 1** ist ein Lied der Beatles, das heute kaum noch revolutionäre Duftnoten setzen kann, aber in meiner eigenen Biographie Mitte der 70-iger Jahre durchaus noch auf überzeugten familiären Widerstand stoßen konnte. Von Luft und Liebe wui der Bua lebn? **Vers 2** wurde er-

setzt. John Cale hat das Lied natürlich nicht gesungen. Warum ein absichtlicher Fehler? Ein Element der Verstörung, man stutzt einen Augenblick und horcht auf. Der Vers ist eine Anspielung auf einen meiner Blogbeiträge „Sabotage (sang John Cale)“. Weder mein eigener Beitrag noch John Cales brachiales Live-Album haben allerdings viel mit romantischer Liebe zu tun. Im Gegenteil. **Vers 4** ist neu. Der *Schmalhans* deutet auf meinen chronischen Wolfshunger in der Seelenküche hin. **Die Verse 7 bis 9** sind ebenfalls frisch gestrichene Elemente, die am Bild der reichlich unromantischen Autowerkstatt weitermalen. Evas Paradiesapfel schwimmt im Altöl. Igittigitt. Ein bedeutungsträchtiges Symbol geht unter im Gestank und Dreck. Was hat aber die Autowerkstatt mit Liebe und Musik zu tun? Sind die Kombinationen nicht reichlich abstrus? Ich bitte um Gnade. Poster mit Evis im Niemandsland zwischen Soft- und Hard-Porno hängen früher (hängen immer noch) in jeder besseren Autowerkstatt. Die Dialektik zwischen Motor und Sex erfreut jedes Männerherz. Die hübschesten Babes verschandeln pünktlich alle Automobilmessen auf der ganzen Welt. Aber Motor und Musik? Die „Sext“ aus „Sextakkord“ erinnert an den Autovermieter Sixt? In fast jeder Autowerkstatt dudelt ein Radio vor sich hin? Verbrennungsmotoren zünden rhythmisch im Zweitakt und Viertakt (Es gibt anscheinend auch Fünftakt-, Sechstakt- und Achttaktmotoren). Auch Musik hat Rhythmus und Takt (3/4-Takt, 4/4-Takt), selbst die gleich anschließend erwähnte Schlagermusik zum Schunkeln und Knuddeln. In **Vers 11** bietet das Lügengespinnst der dichterischen Freiheit zum zweiten Mal einen Fehltritt ins Glück (Griff ins Klo) an, wenn eine unsägliche „Uns Helene“ Fischer das Lied „All Together Now“ der Beatles auf der beliebtesten Urlaubsinsel der Deutschen vor die Säue wirft, beides (Schlagersängerin und Insel) für mich zerfledderte Krähe Panik hervorrufende Vogelscheuchen.

Die Verse 8 bis 13 der Urfassung wurden entfernt, vor allem wohl wegen der unverständlichen Wörter *Griefe* und *Griebe*, zwei Synonyme des Herpes simplex. Die Viruskrankheit wird im **Vers 14** der neuen Fassung direkt angesprochen. Ich höre im Fieberwahn himmlische Sphärenmusik und die Engel von Liebe singen (**Verse 15, 16 und 17**). Solche himmlischen Engelschöre hört man allerdings auch tirlieren, wenn man einen über die Rübe bekommen hat und das fällige Ohrenrauschen fälschlicherweise mit Himmelsmusik verwechselt. Der Katzenjammer ist groß. *Liebe* aus **Vers 17** reimt sich jetzt nur noch auf ein grauenhaft technisches *Drehzahlverringeringesgetriebe* im **Vers 18**. Die wichtigsten neu geschriebenen Zeilen der Neufassung kommen dann von **Vers 19 bis Vers 26**. Wenn mein Gedicht mit dem Titel „Sextakkord“ stolziert, musste ich das Thema, trotz meiner Ignoranz in Theorie und Praxis, klarer zur Sprache bringen. Es gibt in der Musiktheorie einen sogenannten Neapolitanischen Sextakkord, der speziell im 16. und 17. Jahrhundert weit verbreitet war und mit bestimmten technischen Kniffen, die mir als musikalischem Laien völlig schleierhaft bleiben, eine *Pathopoeia* (**Vers 22**), das heißt eine „Leidmachende“ musikalische Chromatik des traurigen Affekts erzeugte (oder wenigstens zu erzeugen vorgab). Wer das nötige musikalische Vorwissen hat, findet ohne viel Mühe Fachartikel zum „Neapolitanischen Sextakkord“ im Internet und kann das Thema vertiefen. Aber auf so viel Expertise und deutsche Gründlichkeit kam es mir bei der Revision meines Gedichts in Wahrheit gar nicht an. Für mich war die Frage wichtiger, ob mein Gedicht in traurigen Molltönen den Leser berührt, vielleicht sogar zu Tränen rührt, wenn *Ein Dreiklang erklingt* und *Ein Sextakkord schwingt*. Ich befürchte, dass das nicht geklappt hat, aber Ingeborg Bachmanns „Enigma“ und die zwei Lieder „The Lonesome Death of Hattie Carroll“ von Bob Dylan und „Hallelujah“ von Leonard Cohen, die durch meine acht bescheidenen

Verse Geisterbahn fahren, haben einfach die besseren Karten in der Hand als ich. Und das ist schon in Ordnung so. Die folgenden metatextlichen **Verse 27 bis 30** nehmen das Bild des Fiebers und fieberhaften Sprechens wieder auf und enden nach dem Rausch ernüchtert in einer Polizeistation, die möglicherweise gar nicht in Deutschland (*Hocktoilette*), sondern in Südeuropa (Italien wegen des Verses *Cala le ali?*) oder sogar noch weiter südlich in Afrika steht (*Mali*, Iggy Pops in **Vers 33** erwähntes Album *Zombie Birdhouse* zeigt auf dem Cover den Sänger mit nacktem Oberkörper in einem Straßencafé Schwarzafrikas). Der italienische idiomatische Ausdruck „Cala le ali“ bedeutet wortwörtlich „Senk die Flügel“ und in einem weiteren Sinn „Krieg dich wieder ein“, „Lass die Kirche im Dorf“. In den letzten **Versen 36 und 37** verstreue ich Urnenasche irgendwo in Mali. Das war wohl immer noch der Schock des verlorenen Sohns über den Tod seines Vaters.

Zusammenfassend betrachtet handelt es sich also beim Gedichte-Schreiben um einen dreiteiligen Arbeitsprozess (Anfangsidee, Latenzzeit, Endkomposition), der durchaus mehrmals ablaufen kann. Die „Endkomposition“ bekommt Gänsefüßchen und degeneriert zur So-Genannten. Sie wird in die Quarantäne zurückgeschickt, von wo aus ich sie (nach ein paar Monaten genesen) wieder in das Wortlabor des munteren Dichterleins zerre und die Verse und Strophen zum Feilen, Hobeln, Amputieren, Drannähen, Transplantieren, Aus-dem-Internet-Kopieren und Von-Anderswo-Aus-Dem-Ideen-Fundus-Einfügen in der poetischen Schraubzwinge einspanne. Es sei mir an dieser Stelle gestattet, ein wenig Bildungsballast abzulassen und mich ins Plumpsklo der Tüftler und Hypothetiker zu erleichtern. Das Backe-Backe-Kuchen der Gedichte erinnert doch augenfällig an den dreiteiligen klassischen dialektischen Prozess von Hegels

Gnaden. These= Idee. Anthithese=Warteschleife. Synthese=fertiges Gedicht. Aufheben=Höher heben+Bewahren+Ersetzen. Ein Dreier-Schritt also. Die anfangs erwähnten stark aufgeblähten 14 Schritte Ginsbergs zum fertig komponierten Gedicht und die 4 Brücken, über die Rühmkorf schreitet, wenn er seine Gedichte schreibt, bringen mir das Dutzend an Kategorien Immanuel Kants in den Sinn, die Schopenhauer frech auf nur 3 runtergestutzt hat. Weniger ist bekanntlich mehr. Wie auch immer: Zweifellos ist Gedichte-Schreiben beides: Inspiration und Revision. Vor allem letztere. Plackerei und Maloche im Maschinenraum (der „Titanic“? Der „Andrea Doria“?) Der Arbeitsfortschritt hängt nicht selten in der Endlosschleife fest. Die sperrangelweit offenen Tore, umgerannten Zäune, schroffen Klippen, Hinterhalte und Fallstricke des Metiers sind dem Laien oft wenig bekannt und treiben viel Handwerkerschweiß aus den Poren, was man dem locker dahin holpernden fertigen Gedicht gar nicht an der Nasenspitze abliest. Jetzt hilf mir doch mal bitte beim Auswringen der Taschentücher.